

Westerwelle

596. Tagebuch

i: teil

A) ZUM POLITISCHEN REVIREMENT

B) WER IST WIRKLICH "DAS WAHRE LICHT DER WELT?(! (S. 10))

C) SÜDKOREAS NAJU:.. CHRISTLICHE NAHERWARTUNG BESTÄTIGT SICH BUCHSTÄBLICH VON EINEM TAG ZUM ANDEREN: (S. 14)

II. TEIL: (S. 18)

A)

Nach Abwahl Westerwelles vom FDP Parteivorsitz und Aufsicht Rösler, des Deutschen vietnamesischer Herkunft, erreicht uns diese Handy-Botschaft des uns unbekanntem Absenders::

7.4.2011: "Ausgeplätschert heißt's Verdikt für die Welle von des Vaters rechter Flanke. Der Neue ist ein forscher Fidschiknab, der meiner Hilfen arg bedarf, damit beim ersten Engelhauch er nicht bedrohlich wackelt. O Führerstadt Germania. Der Lenz ist da und auch dein Ende nah.. N. polit revoll" (Nascensius, politischer Revolutionär)

Der Absender signiert diesmal mit "N politischer Revolutionär". Tut sich wirklich 'Revolutionäres'? Erinnerung sei an das Handy-Telegramm vom 27.12.2010: "Im neuen Jahr, mein Freund, sei wachsam... Denn zwanzig-elf eröffnen wird dir ungeahnte Welten, wie du daselbst noch nie erlebt hast und gesehen auch gar selten", was versehen war mit der Behauptung: "Das neue tausendjährige Reich, das kommen wird in meinem Zeichen wird es strahlend stehen und anders als Imperien zuvor wird es nie vergehen. N.fin". Wir schrieben zur Jahreswende: Was solche Vorhersagen Zum Jahreswechsel wert, wie zutreffend sie sind, das kann erst dann bewertet werden, wenn das Jahr vergangen - und dann meist vorjährige Voraussagen vergessen sind. Sollen wir nun, im 1. Viertel des Jahres 2011, feststellen müssen: Es tat sich wirklich Revolutionäres in der Erdenwelt, jetzt bereits, Revolutionäres wie in Japans umstürzend tragischem Atomunglück, das führende Persönlichkeiten zu Sturz, neue zum Aufstieg bringt. Das heutige Handy Telegramm spielt darauf an, .Es nimmt Bezug auf Westerwelles Abstieg sowohl als auch Rösler's Aufstieg und indirekt ebenfalls auf Bundeskanzlerin Angela Merkel, wie wir noch sehen werden.

Zeiten geschichtlicher, historiegeseztzlich spruchreifgewordener Umbrüche pflegen nicht

selten mit solchem Revirement verbundenzusein, wie es zurzeit platzgreift. Und nicht selten, zumeist sogar, pflegt es direkt extremistisch zuzugehen. Es folgte auf dem Fusse eines nie dagewesenem FDP-Wahlerfolges unter Führung Westerwelles ein so auch noch nicht gekannter Sturz - als sei's eine Warnung? Für wen? Z.B. für die Partei der Grünen? Da ist zu verweisen noch auf eine weitere Extremsituation: Herr zu Guttenberg erwies sich bei Meinungsumfragen als der bei weitem beliebteste der Politiker, Westerwelle stand da als einsame Spitze der Verlierer - und nun kamen plötzlich beide gemeinsam zu Sturz. als seien sie zweieigige Zwillinge. Sie lieferten einmal mehr einen Beitrag zum Thema: Extreme kippen so zusammen, daher sie beide gemeinsam umkippen können, sie liefern einen Beitrag zu der bereits den alten Römern bekannten Weisheit. sic transit gloria mundi, so vergeht der Ruhm dieser Welt. Nicolaus Cusanus und Philosoph Hegel zufolge können aber aus These und Antithesen fruchtbare Synthesen erwachsen, so auch im oftmals erbitterten, weil revolutionären Kampf zwischen Traditonalisten und Progressiven, zwischen Konservativen und Neuerern. Hoffen wir auf eine solch geglückte Zukunft, solche christenkirchlicher Institutionatät wie auch politischer und wirtschaftspolitischer Art, z.B. in Fragen der Energieversorgung, bei deren Beantwortung zurzeit ebenfalls das Torkeln zwischen den Extremen zu verfolgen. Da wird schnell verbrannt, was gestern noch angebetet, vergötzt wurde - und da schicken sich die FDPler an, die allerbesten Grünen werdenuzuwollen. - Nach einigermaßen ausgeglichenen Politikern sieh's zurzeit nicht aus. Das kann Folgen zeitigen und räumlichen. Die schwarz-gelbe Koalition ist bedenklich ins Wackeln geraten - und ein Retter in der Not ist für sie nicht auszumachen; denn einer, der solch ein Nothelfer hätte werden können, ist soeben über eine lächerliche Affäre gestolpert. Er war extrem beliebt, so recht geeignet, ein Zugpferd für seine CDU/CSU abzugeben - und genau der ist weg vom Fenster, jedenfalls hic et nunc in einer Situation, wo alles auf Spitz und Knopf zu stehen kam. Um den Punkt aufs i zu setzen, meldete sich noch im Raum die mysteriöse Stimme dessen zu Wort, der uns mit Handy-Telegrammen bedenkt; "er hätte mir gefährlich werden können" - hätte seinem Weltplan im Wege stehen können. Daran ist die unersetzlich wertvolle Bedeutung von Einzelpersönlichkeiten für die Gemeinschaft zu ermessen, hier die eines Politikers, der wiederum beispielhaft stehen kann für unersetzliche Bedeutungen von Künstlern oder von Theologen.. Werden diese ihrer Aufgabe nicht gerecht, schaden sie ihrer Gemeinschaft mehr als sie nützen, können sogar bisweilen in dem Maße schaden, wie sie hätten nützen können. Soeben sagt mir meine Frau, sie hätte gelesen, in der Erzdiözese Köln sei der Austritt aus der katholischn Kirche im Vergleich zum Vorjahr

um ein Viertel gestiegen, begrifflicherweise, stattgehabter Misbrauchsfälle wegen. Dies alles wiederum kann uns darauf verweisen, wie es unter uns Menschen Zeitgenossen und Raumgenossinnen gibt, die analog sind der Bedeutung eines Erzengels unter Engeln.. Das Gemeinte kommt vollends heraus, wenn christlicher Offenbarung zufolge die universale Menschheit nur durch das Sühneopfer der Mensch gewordenen Gottessohnes gerettet werden konnte - was gläubigen Christen naturgemäß verbieten muss, den Anspruchs Mohammeds zu bejahen, im Vergleich zu seiner Bedeutung sei der Herr Jesus vergleichbar der Rolle des Johannes des Täufers als des Vorläufers für Jesus.. Der Christenmensch muss daher auf seinen, aufs der Gottheit Christi notwendig erfolgenden gottgewollten Absolutheitsanspruch beharren, aber wohlgemerkt ohne Gewaltanwendung. Darauf zu verzichten, kann nicht immer leicht sein. Wir erlebten gerade einen Aufstand in der islamischen Welt, weil ein US-Pfarrer den Koran den Flammen übergab - während es der Presse nur eine Randnotiz wert ist, wenn fanatische Moslems eine Kirche der koptischen Christen in Band stecken und dann noch gegen berechnete Protestler mörderisch vorgehen. Der Islam mag eine gewisse Toleranz predigen - aber die hat ihr Ende, wenn Christen auf die für die ganze Menschheit unverzichtbare Bedeutung des gottmenschlichen Herrn verweisen. Der damit verbundene Konflikt ist auszustehen, doch wohngemerkt in Zähigkeit und Geduld, also unverzichtbar auf Gewaltlosigkeit, wofür Jesus Christus selber das Vorbild lieferte. In einem meiner Einakter schilderte ich, wie die Vertreter der Weltreligionen sich zur Wehr setzen gegen einen gemeinsamen Feind, der gegen sie scharfe Munition einsetzen kann, weil aus religiösem Konflikt kriegerischer Unfrieden entsteht. Bekanntlich pflegen aus ehemaligen Gegnern Freunde zu werden, sind sie gemeinsamer Bedrohung ausgesetzt - was sich heute im Falle des Konfessionsstreites zwischen Katholiken und Protestanten herausstellt. Das schliesst nicht aus, es seien Gegensätze auszutragen, wenn notwendig auch eine Zeitlang auszuhalten, aber immer nur schiedlich friedlich. Und das im gläubigen Vertrauen auf die Überwelt. Wenn wir uns über Übernatürliches nicht einig sind, ist die Übernatur angerufen. Und die muss kommen und entscheiden, wobei der Ewige sich freilich Zeit lassen kann, auch wenn vor ihm tausend Jahre nur wie ein Tag. Diese Geduldprobe ist halt eine der Prüfungen, die er uns zgedacht.

Genug des Exkurses!

Ausgeplätschert also soll haben "die Welle von des Vaters rechter Flanke", der rechtsrheinisch wohnende Westerwelle. Diese Wortwendung von "des Vaters rechter

Flanke" ist mehrdeutig. Herr Westerwelle regierte als Vizekanzler, war jener Bundeskanzlerin Merkel 'rechte' Hand, die von einer Liebesheirat mit den Freien Demokraten geschwärmt und liebend-gerne die Grosse Koalition aufgekündigt sah. Doch die Liebe, selbst die zwischen Romeo und Julia, hält nicht immer, was sie versprach. Das zeigte sich gleich bei Regierungsantritt der schwarz-gelben Koalition. Weil diese alles andere als vorzüglich funktionierte, nicht zuletzt deshalb kam es zum Wählerschwund für die FDP.. Der harmonische Umgang zwischen den Koalitions-'Partnern' gestaltet sich schwieriger als gedacht, um sich streckenweise direkt misszugestalten. Vermutlich wäre die Bundeskanzlerin bei Fortsetzung der Vernunft Ehe mit der SPD glücklicher geworden - während sie jetzt ungewollt beitrug zu einer Annäherung von Rot-Grün, deren Bündnis bei weiterem Schwund des schwarz-gelben Bündnisses für die CDU ein Schreckgespenst abgeben muss. Es ist noch nicht lange her, als ich nachts einmal aus dem Schlaf geholt wurde, hellwach dann war, als vor meinem Bett eine Frau auftauchte, die schwer in Atemnot geraten war, entsprechend daherkeuchte. Lies voraufgegangenes diesbezügliches Tagebuch!. Heisst es als Schlusssatz heutigen Tagestelegramms: "O Führerstadt Germnia, der Lenz ist da und auch dein Ende nah", dürfte u.a. Berlin als Regierungssitz gemeint sein. Und der ist bekanntlich Hauptsitz der Bundeskanzlerin, wovon gleich mehr noch. Dieser Tage stutzte ich auf, als ich Frau Merkel im Fernsehen sah. Sie hatte sich einer Knieoperation unterziehen müssen und ging auf Krücken - was mich spontan zu meiner Frau sagen liess: hoffentlich ist das nicht symbolisch, nämlich für eine Kanzlerin die mit ihrer Mannschaft auf Krücken gehen muss. In der Geschichte sehen wir uns öfters auf führende Politiker verwiesen, die in ihrer äusseren Gestalt ihr Volk analogisieren; im negativen Falle galt das z.B. für Pseudomessias Hitler, der am Ende nur schwankend und wankend wie sein Trümmerdeutschland daherzugehen vermochte.

Als Hoffnungsträger der FDP und damit der Regierungskoalition wird uns Herr Rösler vorgestellt, der Gesundheitsminister, der nunmehr für die Gesundung der angeschlagenen Regierung sorgen soll, des zum Zeichen als Vizekanzler sein bisheriges Amt beibehalten soll. Von diesem neuen Hoffnungsträger heisst es:

"Der Neue ist ein forscher Fidschiknab, der meiner Hilfe arg bedarf, damit beim ersten Engelhauch er nicht bedrohlich wanke", nämlich das Schicksal seines Vorgängers Westerwelle teilen muss. Erst wusste ich mit dem Ausdruck "Fidschiknab" nichts anzufangen, tat mich bereits schwer, ihn vom Handy herabzulesen, bis ich erfuhr,

es handle sich um besagten Herrn Rösler; denn in der untergangenen sog. DDR war dieser Ausdruck gängig als Hinweis auf einen Vietnamesen.

Wir sehen an diesem Beispiel, wie unsere alte Welt im Wandel all ihres Handels. Die Technik lässt die Völker der an sich doch recht klein-bescheidenen Erdenwelt zusammenrücken wie nie - wie bei uns in Europa eine Völkerwanderung im Gange, die früheren nationalen Eigenarten an den Kragen geht, was sich dann in der Zusammensetzung der Regierungsmannschaften mehr und mehr spiegelt. Ist ein fremdländischer, sogar ein Asiate unser deutscher Vizekanzler - wann ist ein solcher Kanzler? Der Tag dürfte nicht allzufern sein, zumal, da sich die Abendländer im allgemeinen, die Deutschen mit der ihnen eigenen gründlichen Abgründlichkeit selber auf den Aussterbeetat gesetzt haben und weiterhin die 'Abtreibungsmaschinen' der Selbstzersörung Tag für Tag wacker weiter arbeiten lassen. Nun habe ich persönlich nicht im mindestens so etwas wie rassisches Vorurteil - gleichwohl meine Bedenken. Ich hätte nichts dagegen, wenn demnächst in freien und geheimen Wahlen ein Türke oder ein Araber zeitweilig zum Bundeskanzler bestellt würde, der die Richtlinien der Politik zu bestellen hat, freilich nicht in dem Maße, im Zuge der Richtlinienbestimmung eine Politik zu verkünden, die auf Aufhebung unserer demokratischen Richtlinien und deren Freiheitsrechte hinauslaufen. Wir Deutsche haben seit der Weimarer Republik diesbezüglich traurige Erfahrung - und dieser Tage noch erst meldete sich über Handy-Telefon ein Mann in Hitlers Stimme, der mir sagte: "Alfred, sei wachsam, ich bin wieder da!" Es wäre schrecklich, wenn ich da eine Teufelspredigt zu hören bekam, die Wahres vorhersagen und entsprechend warnen musste. Also ich hätte schon meine Bedenken, müsste ich trotz fortgeschritteneren Alters noch miterleben, wie ein islamischer Regierungskanzler die Richtlinien unserer Politik bestimmen dürfte. Im Ursprung ist der Islam das, wogegen sich heutige Moslems reformatorischen Teils wehren: nämlich diktatorisch und unvereinbar mit demokratischen Freiheitsrechten. Bis heute ist z.B der Grundsatz nicht für aufgehoben erklärt, demzufolge jeder Moslem, der seine Religionszugehörigkeit wechselt, sich der Todesstrafe 'schuldig' macht. Das deutet nicht gerade auf eine Demokratie edelsten Wassers. Ich traute meinen Ohren nicht, als unlängst ein Grünen Chef, Herr Özdemir tönte, es hätte nie eine abendländisch.-christliche Kultur gegeben. Damit wird die bisher schöpferischste Kultur unserer Erdweltgeschichte für nicht vorhanden wegerklärt - was genauso absurd, als würden wir z.B. behaupten, es hätte keine islamisch-arabische und türliche Kultur gegeben, obwohl es die doch

tatsächlich gab, auch mit herausragend guten Werken, z.B. in der Baukunst und im Moscheebau usw. -Verwiesen sei auf frühere Ausführungen, die warnten: In die Vakanz, die durch die vorherrschende und vordamende Entchristianisierung des Abendlandes entsteht, stösst mit gerade naturgesetzlicher Zwangsläufigkeit eine Ersatzreligion. Religiosität ist halt die ursprünglichste der übertierischen menschlichen Begabungen, daher selbst der Atheismus noch als religiös bewegtes Un-Glaubensbekenntnis vorgetragen wird. Lies meine Hitlerdramen, die bestrebt sind um Aufweise, wie es sich bei dem Fänomen des Hitlerismus um eine Ersatzreligion gehandelt hat, die dem Christentum die Gehalte gestohlen und diese teuflisch umgewertet hat, womit viele Christen, vornab Kirchenobere, selbst den Anfang machten, als sie ihren evangelisch-fundamentalen Ansatz verrieten, das Christentum nach ihrem subjektivistischem Geschmack umbogen - Aus erhaltenen Aufnahmen ist heute noch ersichtlich, mit welcher religiöser Inbrunst Pseudomessias Hitler vergötzt wurde. Geben wir das Christentum in Mehrheit auf, wird der Reichtum des Reiches Gottes umverteilt. Was das bedeutet, wird uns erst im Jenseits nach unserem Tode voll aufgehen. Im Himmlischen Hochzeitsmahle gibts streng geordnete Sitzverteilungen. - Bleibt noch zu erwähnen: wie die Freien Demokraten im guten Sinne liberal sein können, bewiesen sie, als sie einen "Fidschiknaben" zum Vizekanzler erkoren, der nicht nur ein uns fremdrassiger Asiate sondern darüber hinaus - lt. Internetauskunft - ein überzeugter Katholik, der also christkatholisch sein soll. Selbstverständlich wäre der Schreibende der Letzte, der etwas gegen solche Bestellung einzuwenden hätte, wie er heilfroh ist, darf er teilnehmen an Gottesdiensten unter Leitung eines vietnamesischen Paters..

Damit können wir zwanglos übergehen zur Fortsetzung dieser Reflexionen. Es heisst nämlich: "Der Neue ist ein forscher Fidschiknab, der meiner Hilfe arg bedarf, damit beim ersten Engelhauch er nicht bedrohlich wanke." Der Ausdruck "Engelhauch" ist vieldeutig. Vordergründig spielt er zunächst einmal an auf der Bundekanzlerin Vorname 'Angela', Engelin. Es bleibt abzuwarten, wie sich deren Zusammenarbeit gestaltet. Dieser Auskunft zufolge soll es dabei zu "bedrohlichen" Konstellationen kommen, was uns hinverweist auf etwaige neuerliche Kontroversen zwischen den Regierungspartnern, deren Zwist bereits zur bedrohlichen Situation der Regierung entscheidend beigetragen hat. Die Zukunft muss zeigen, wie es damit bestellt sein wird. - Doch nun kann der Versuch einer Auswertung des Wortes "Engelhauch" in metphysische Tiefen und Untiefen hinablangen. Ergraben wir weiteren Simbolgehalt des Wortes "Engelhauch", können wir schlussfolgern: da ist nichts

Weniger gemeint als der, der in der Geheimen Offenbarung als 'Engelkampf' vorgestellt wird, der im jenseitigen Himmel begann, um nach dem Rausschmiss der Teufel hienieden fortgeführt zu werden mithilfe der Menschen, die sich zwischen Engel und Teufel zu entscheiden haben. Unlängst war zu verweisen auf der Japaner "Kamikaze"-Einsatz. Übersetzt heisst das "göttlicher Wind" oder auch HAUCH Gottes. Und genau darauf, auf diese Metaphysik religiösen Tiefgangs, verweist uns das Wort "Engelhauch". Sehen wir es so, der Vizekanzler, der gewiss seinen Amtseid abgelegt hat mit den Worten "So wahr mir Gott helfe", der also um Gottesgnadentum bittet, hat sich zu entscheiden zwischen Engel oder Teufel. Es heisst: Rösler ist ein Vizekanzler, "der meiner Hilfe arg bedarf", will er hoffen, nicht "bedrohlich zu wanken". Wir sehen uns auf nichts weniger verwiesen als auf die Notwendigkeit der immerwährenden Mitarbeit der Überwelt. Selbsterlösung kann nie und nimmer gelingen. Aus Menschenkraft allein sind wir bald am Ende unseres Lateins angelangt, z.B. unserer Kernkrafttechniken.. Das wiederum bedeutet: bei aller Unzulänglichkeit menschlichen Schaffens in Kultur und Politik, wir sind angelegt auf die Würde der Freiheit, die sogar soweit gehen darf, uns entscheiden zu können, ob wir rechte Hand St. Michaels oder Handlanger Luzifers werden wollen.

Im Christlichen hat das Wort 'Hauch' erst recht seine Bedeutung. Beispiel: nach seiner Auferstehung hauchte unser gottmenschlicher Herr Jesus Christus seine Jünger an und begabte sie mit Vollmacht zur Sündenvergebung - zur Teilhabe an jener Macht, die Jesus Christus für sich beanspruchte und seine theologischen Gegner sagen liesse: Nur Gott allein hat Macht, Sünden zu vergeben. Liess der Herr Jesus nicht von seinem Anspruch, verwies er auf eben diese seine eigene Göttlichkeit, um seine Jünger nach seiner Auferstehung daran teilhaben zu schenken.. Auf dieser Linie liegt es, wenn er bei seinen Krankenheilungen sich verschidentlich über die Vorschrift der Sabbatruhe hinwegsetzte, um darauf zu verweisen, wie er mit seinen Kranken- und Totenerweckungen seine Gottheit unterbeweisstellte, die ihn hinaushob über sture Gesetzesknechtschaft der Sabbatruhe. Das meinte später auch sein Völkerapostel, der sich über die Technik blosser Gesetzeswerke im Namen seiner gottmenschlichen Meisters vollbewusst hinwegsetzte, eben um Hinweis zu geben auf seinen geistlichen Anspruch. Den wollten damalige Theologen nicht anerkennen, daher ihnen Bruch rigoroser Sabbatruhe als eine der Begründungen zur Hinrichtung des Verhassten diente, wobei bezeichnenderweise der Hauptgrund war: "Wir haben ein Gesetz, demzufolge der sterben muss; denn er hat sich zum Sohne Gottes gemacht, hat sich Gott gleichgestellt." Um diesen Anspruch geht der Kampf bis zum Ende der Welt, an dem der Herr wiederkehrt, um erneut seine Gottheit zu

beweisen, diesmal weltweit. um seine gottmenschliche Vollmacht unabweisbar zu beweisen. - In unserem Zusammenhang bedeutet das: der christlich eingestellte Politiker, der mit seinem Amtseid beweist, wie er Gottes Gnadenhilfe inanspruchnehmen will, der verbindet seinen Amtseid mit einer Kampfansage an den Teufel., der eine zeitlang seinen Handlangern ebenfalls alle erdenkliche Hilfe zukommen lassen will, auch kann - bis es dann zur letzten Entscheidung kommt, in deren Folge er endgültig den Kampf verliert, daher seine Helfershelfer - a la Hitler - des Satans Himmelsturz wiederholen müssen. Immerhin, zunächst einmal kann teuflische Hilfestellung für die Seinen die christlichen Gegner zur Bedeutungslosigkeit einer "Kleinen Herde" zusammenschrumpfen lassen, deren Freiheit sich nicht zuletzt darin bewährt, trotz allem den Glauben zu bewahren, zu vertrauen auf Christi Verheissung ihres unabwendbaren Endsieges. Immerhin, gab uns die Stimme aus dem Raum zu verstehen, Guttenberg hätte ihm gefährlich werden können, daher er seinen Sturz betrieb, dann kann solche Aussage fürs Gemeinte gelten: Hochbegnadete Menschen verfügen tatsächlich über die Kraft des alles entscheidenden "Engelhauches", der die Teufel erzittern und besiegt werden lässt, daher vollendet gelten darf: Wer zuletzt lacht, lacht am besten - selbst dann, wenn er gleich anfangs lachen und sein Lachen immerzu durchhalten durfte. Alsdann beweist der Endsieg der "Kleinen Schar" wie Menschenkraft allein unweigerlich zum Scheitern verurteilt, im Sinne Marin Luthers Gottes Gnadenhilfe allesentscheidend ist. Das Kräfteverhältnis zwischen überwältigender Kraft der Angreifen und der Schwäche rettungslos scheinender 'Restschar' ist symbolisch für die Kräfteverteilung menschlicher Eigenkraft und deren Angewiesenheit auf gnadenvolle Gotteskraft.

Auszuwerten bleibt - fürs erste - noch der Abschlusssatz heutigen Handy-Telegramms: "O Führerstadt Germania. Der Lenz ist da und auch dein Ende nah.N. polit revol". Wir sahen bereits: gemeint ist Berlin, und zwar als Regierungssitz. Zeichnet der Absender mit Nascenius politischer Revolutionär, soll das wohl Hinweis darauf sein, wie - nehmen wir 'Revolution' wörtlich - Umwälzungen bevorstehen, herbeigeführt durch politisch revolutionäre Männer und Frauen. Vorspiel zu solcher Möglichkeit erlebten wir in einer Wirklichkeit, die bis unlängst wenige nur für möglich gehalten hatten: Sozusagen von einem Tag zum anderen hatte ausgerechnet das florierende Industrieland Württemberg einen Ministerpräsidenten aus dem Lager der Partei der 'Grünen', die bekanntlich der politischen Linke näherstehen als der Rechten. - Solche Spekulation erfährt unerwartete Unterstützung: Plötzlich hören wir - nicht nur ich - einen Quietschton im Raum, der

aufmerkenlassen muss, da er sich eine Weile wiederholt, für mich insofern auch, weil es mir vorkommen musste, als ginge dieser Ton von dem Rollstuhl aus, auf dem ich sitze, obwohl er solche Töne vorher nie vorsichgab, nachher auch nicht. Es bleibt der Ton, auch als ich bewusst bewegungslos auf diesem Stuhl sitzenblieb, keinen Anlass zur Tongebung gebe. Als ich nachfrage: wo kommt das Quietschen her, was soll es bedeuten? meldet sich unvermutet die mysteriöse Stimme des Nascensius im Raum, die der Gesprächspartner nicht hört, bis ich ihm sage, was die Stimme tönte: "Es quietscht der Stuhl, bis dass er bricht" - was sehr wohl bezugnehmen könnte auf voraufgegangenes Gespräch über Berlin als Hauptstadt mit dessen Regierungsstuhl. In diesem Sinne stellt sich der Absender vor als N. polit revol', als sei er Inspirator und führender Kopf politischer Umbrüche..

Es kann einem mehr und mehr aufgehen, was es bedeutete, wenn in der 1946er Erscheinung Marienfrieds der Immacula-Rosenkranz zum Gebet empfohlen wurde. "Durch Deine Unbefleckte Empfngnis, rette.... schütze ... leite .... heilige --- REGIERE unser Vaterland", versehen mit dem Zusatz: Vaterland könne auch variiert werden mit Gebet für andere Gemeinschaften, heutzutage z.B. für einen Regierungsstuhl der Vereinigen Staaten von Europa, mit Sitz in einem internationalisierten Berlin, von dem ich vor der Entscheidung über Berlin oder Bonn als Hauptstadt plädierte und Bonn weiterhin als blosse Hauptstadt Deutschlands empfahl. Bekanntlich fiel die Entscheidung anders aus, wurde die Empfehlung für ein sich heute anbahnendes Pan Europa und dessen Schnittstelle in Berlin nicht ernstgenommen. Nun, wer nicht will, der hat schon. Immerhin zählt Berlin heute bereits zu eine der internationalsten Städte, Schliesslich wäre zu beten für eine gute Weltregierung, für die die heutige Uno ein Vorspiel liefert.

Schliesslich erinnert mich das geschilderte mysteriöse Quietschen im Raum - das auch der Dialogpartner hört - an einen Vorgang im Quartier meines unlängst stattgehabten Rombesuches. Verschiedentlich, und jedes Mal geraume Weile, ging von der Kommode neben meinem Bett ein ähnlicher Ton aus, den auch meine Frau hörte, noch als ich eingeschlafen war. Das Geräusch wurde mir lästig, daher ich am liebsten die Kommode solcher Komödie genommen und vor die Schlafzimmertür gestellt hätte. Für die Bewegung solch relaiv schweren Gegenstandes fehlte mit die Kraft und dann auch die Lust. Tischnachbarinnen meinten, meine Erklärung, es sei da ein Holzwurm im Gange, könne nicht gelten, was sie fachmännisch bzw. fachfraulich begründeten.

Bleibt noch nachzutragen; Ich erfahre bei dieser Gelegenheit: es sei nicht von ungefähr, würde zu Abschluss des Handy-Telegramms verwiesen auf "Führerstadt". Es seien in der pseudomessianisch bewegten Hitlerzeit fünf Städte als eine solche 'Führerstadt, als eine dem Führer 'geweihte' Stadt " auserkoren' worden, an erster Stelle natürlich Deutschlands Hauptstadt Berlin - Das muss mich an mein eigenes Drama um Hitlers Chefarchitekten und späteren Rüstungsminister Albert Spee erinnern. Sein Chef, Pseudomessias Hitler, träumte davon, Berlin zu einem neuen, natürlich besseren Rom, als Hauptsitz Germaniens ausbauen zu wollen, welcher Plan zu Kriegsbeginn zurückgestellt wurde - bis am Ende dieses Hitlerkrieges anstelle Berlins als ein Neues Himmlisches Jerusalem, ein Neues Höllisches Jerusalem in missgestalt eines einzigen Trümmerrhaufens überblieb, der als Hauptstadt für Germanien tatsächlich prototypisch war, aber eben nur für Trümmergermania.

Sicherlich lässt sich aus späterer Rückschau heraus noch manches andere an Gehalt aus einem Tagestelegramm wie dem heutigen herauslesen - doch mit dem Dargebotenen soll es für hic et nunc zunächst einmal sein Bewenden haben.

Es kommt noch zu einem Dialog mit dem unsichtbaren Gesprächspartner, dessen Auswertung eines eigenen Abschnitts bedarf, des Abschnitts

B))

DIALOGPARTNER (der vor kurzem gesehen hatte, wie es plötzlich im Raum stockdunkel wurde, was ich selber nicht ausmachen konnte) . Es wird langsam Abend, die Sonne geht unter, das Licht aus

NASCENSIUS. nur ich bin das Licht der Welt. .

ICH. Also er stellt sich auf eine Stufe mit Jesus Christus, der gesagt hat: "Ich bin das Licht der Welt. - ja, er überhebt sich, stellt sich nicht nur auf eine Stufe mit unserem Mensch gewordenen Gott, , sondern stuft sich eine Stufe höher ein mit: "NUR ICH bin das Licht der Welt.". - Wissen Sie, was dabei interessant ist? Damit gibt er indirekt zu, Jesus Christus habe solche Selbstaussage tatsächlich gemacht

DIALOGPARTNER. er wird behaupten, das sei seine originäre Schöpfung.

ICH. Es ist unschwer nachweisbar, er sei nicht der Erste.

NASCENSIUS. Ich bin nicht Gutenberg

ICH ( Während wir zunächst einmal schallend. lachen ob des Vergleichs mit Gutenberg)): Also die Christusaussage ist eine zweitausendjährige Überlieferung. Die Selbstaussage Jesu Christi ist eine Überlieferung, die bekannt ist. Wenn jetzt einer kommt

und sagt: "Nur ich bin das Licht der Welt", bezieht er sich eindeutig auf just diese Stelle. . Und wenn er, Nascensius, das sagt - warum soll Christus das nicht auch gesagt haben?.Das steht in Analogie zu früher mehrfach Ausgeführten: Wenn es zum Urbild der Menschwerdung Gottes ein teuflisches Zerrbild geben könnte, muss alsdann einmal mehr das Böse dem Guten dienen, was hier heisst: ist mit dem Zerrbild die prinzipielle Möglichkeit des Urbildes gegeben.

Die Frage ist jetzt natürlich, wo der Welt einzig wahres Licht tatsächlich zu suchen ist. Christus hat auch verheissen: "Wer sucht, der findet". Ist er das gottmenschliche "Licht der Welt" wird er uns schon erleuchtend und zubesterletzt dann auch strahlend beweisen, wie gerecht sein Anspruch ist. Christus hat ebenfalls gesagt: "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen", wahrhaftig nicht zuletzt die, die behaupten: Ich bin das Licht der Welt, nicht derjenige, nicht dieser Christus da.

#### NACHFOLGENDE BETRACHTUNG.

Die gottmenschliche Selbstaussage Jesu Christi tradiert uns das Johannesevangelium, das Evangelium dessen, der klargestellt hat: Jeder, der leugnet, es sei mit Jesu Christus der Mensch gewordene Gott in unser Fleisch gekommen, ist der Antichrist. Der ist in letzter Instanz das wahre Irrlicht der Welt, das teuflische. Und der ist teuflisch genug, sich selber mit seiner Irrellichkeit vorzustellen als das in Wirklichkeit wahre Licht der Welt. Da steht Absolutheitsanspruch gegen Absolutheitsanspruch, da liegt die Berechtigung von Jesu Christi Wort, Er sei nicht gekommen, Frieden zu bringen sondern das Schwert - vergleichbar dem, wie er in Kafarnaum seinerzeit das geistliche Schwert schwang, als er das Angebot der überwältigenden Mehrheit des Volkes bedingungslos zurückwies, es statt mit seiner geistlichen Eucharistie mit dem politischen Messiasium zu halten. Was gemeint, ist das geistliche Schwert, nachweislich nicht gemeint im Unsinne eines Messiasiums, das die Welteroberung ausdrücklich als politische Programmatik vorstellt. . Der geistliche Absolutheitsanspruch resultiert konsequent aus der christlichen Offenbarung über die Menschwerdung des Absoluten, der nicht fordert eine islamisch-fundamentalistische Gewalttätigkeit, im Gegenteil Christi ausdrücklichem Gebot zufolge der politischen Gewaltlosigkeit verpflichtet. Diese Verpflichtung will böse Gewalttat durch gutes, gut-williges Ertragen beantwortet sehen, fordert auf, uns entgegengebrachten Hass durch christliche Feindesliebe zu beantworten, was in der Praxis z.B. heisst: wir sollen böswillige Brandschatzung einer christlichen Kirche nicht ebenso mit einer böswilligen Brandschatzung einer Moschee beantworten, wir sollen aus dem Teufelskreis der Vergeltung des Bösen durch Böses herausspringen, was zugegebenermaßen zum

Schwersten der Welt gehört und zeigt, wie irregeleitete Christen nur allzu leicht ebenfalls unchristlich werden, indem sie sich mit dem fanatisierten Gegner auf eine Stufe stellen, um damit nicht dem Evangelium als unserem christlichen Fundament und entsprechendem christlichem Fundamentalismus gemäß zu sein..Christliche Feindesliebe hat sich zu bewähren. Freilich, kein Mensch kann ohne Übergewicht der Gnade wahrhaft 'evangelisch' sein und immer mehr noch werden. Was nicht ausschliesst, ein evangelischer Christenmensch müsse nicht auch 'protestantisch' sein, daher z.B. bereit sein zum mutigen Bekenntnis für Christus, bereit sein, sich eher wie die frühkirchlichen Christen den Bestien zum Frass vorwerfen und lebendig verbrennen zu lassen als abzulassen vom Bekennermut zu Jesus Christus als dem wirklichen "Licht der Welt". um sich strikt zu versagen der Verneigung vor Götzenbildern.. Solcher Mut zugehört dem kämpferischen Wesen eines christlich bestimmten Protestantismus. Wer es damit hält, hält es mit der Wahrheit des Christentums, beherzigt das Christuswort: "wundert euch nicht, wenn die Welt euch hasst, mich haben sie vorher gehasst, haben sie mich verfolgt, werden sie auch euch verfolgen." Unser Mensch gewordener Gott ist als Christus Sol entsprechendes 'Licht der Welt', dementsprechend lichtvoll vorbildlich. Er liess sich als Sühneopfer für unsere erbsündliche Verderbtheit selber kreuzigen, ohne daran zu denken, als politischer Untäter zur Kreuzigung des Gegners und fatalem Kreuzzug aufzurufen, der nicht im Zeichen jenes christlichen Kreuzes stand, mit dem gesiegt und so auch Endsieg versprochen wurde, seis auch dem der Christenmenschen, die durch voraufgegangene Kreuzigung zu einer 'Kleinen Schar' zusammenschmelzen mussten, dabei jedoch nicht umsonst fürs Sinnlose verbluteten, da sich Blut der Märtyrer als Samen für die Kirche und deren geistliche Welteroberung erweisen durfte.

Das Geltendgemachte schliesst nicht aus, es dürfe ein gläubiger Christenmensch nicht die Polizei um Hilfe bitten, wenn er schwer bedroht ist - wie es gerechten Verteidigungskrieg geben darf., um Schlimmes für Land und Leute abzuwehren. Wird eine Kirche böswillig in Brand gesteckt, hat der Angegriffene nicht das Christenrecht, mit gleicher Münze heimzuzahlen und z.B. eine Moschee in die Luft zu sprengen -. wohl aber darf er selbstverständlich gegen die Untat friedlich demonstrieren und protestieren, wie er selbstverständlich auch die Polizei, staatliche Organe um Schutz bitten darf, sogar soll, damit solcher Frevel in Zukunft verhindert werde usw. Wir sehen, die Wahrheit liegt im Geflecht und bedarf subtiler Unterscheidungen.

Es ist das Johannesevangelium, das uns Aussagen Christi wie "Ich bin das Licht der Welt", tradierte. In diesem Zusammenhang ist festzuhalten: Die Behauptung

hyperkritischer Wissenschaftler, die Berichte und Aussagen des Johannes seien nicht von historischer Faktizität, sondern eine mystische Betrachtung!, ist ein Unglaubensbekenntnis, also Ausdruck persönlicher Entscheidung, die niemandem abgenommen werden kann. Es ist prinzipiell klarzustellen:: Historische Fakten haben wie die Wertschöpfung als insgesamt einen metaphysischen Hintergrund, sind also auf diesen zu befragen, wessen wir uns in unseren Reflexionen des häufigeren befehligen, z.B. unsere Relativunendlichkeit kann nur existieren durch die Absolutunendlichkeit, so auch nicht ohne deren dauernde Mitwirkung fortexistieren. Ein Sinbol muss seine Realität haben, um bedeutungs-voll zu sein, und so muss auch die Realität sich als 'auch' simbolgeladener Bedeutung erweisen - was uns bei Betrachtung der Geschichte des pseudomessianischen Hitlerreiches immer wieder begegnete. . Bei den Analysen der uns zukommenden Handy-Telegrammen stoßen wir immer wieder auf zu befragende Mehrdimensionalität, die, wie oft gezeigt, zuguterletzt auf ihre übernatürliche Realtät als die realste Realität und wirklichste Wirklichkeit verweisen.

Wenn der Evangelist Johannes lediglich theologische Meditationen angestrengt haben soll, warum soll es nicht Jesus Christus auch gekonnt und tatsächlich auch besorgt haben? Warum soll Johannes als der Schüler mehr gekonnt haben als Jesus Christus, der sein Meister? Jesus betonte gegenüber seinen Aposteln und Jüngern denn auch ausdrcklich: "ihr nennt mich Meister, und Ich bin es auch."

So hat einer als erster gesagt: "Ich bin das Licht der Welt. Jesus oder Johannes als blasse Dichter - oder sein Widersacher, der sich uns vorsellt als Nascensus Nazareus, wer denn nun? Hier hat der Glaube zu entscheiden. Der Schreibende glaubt an Jesus Christus aus Gründen stärkerer vernünftiger Glaub-würdigkeit. -

Und wenn es nicht nur der Möglichkeit sondern auch der Wirklichkeit nach einmal Mensch gewordene Teufel gegeben hat und jederzeit wieder geben könnte, selbst wenn ein solcher in Kampfstellung gegen unseren gottmenschlichen Herrn Jesus Christus, sich vorgestellt haben sollte oder vorstellen wird als das einzig wahre Licht der Welt, ist da eben ein Glaubenskampf im Gange, den es zu bestehen gilt. So gäbe es auch die Möglichkeit, Christus Jesus habe sich ausdrücklich von seinem Gegner abgesetzt und klargestellt, wer als Mensch gewordener Gott das einzige wahre "Licht der Welt."; wie er sich damit auch absetzte von infernalischen Einflüssen des Heidentums.

Christliche Offenbarungswahrheiten sind als solche überweltlichen Ursprungs, was das Gesetz nicht ausserkraftsetzt, es setze Gnade die Natur voraus, um sie gnadenreich zu vollenden, also auch solche naturreligiöser Art, was andererseits voraussetzt, diese seien

als adventistisches Heidentum ebenfalls in mehr als einer Beziehung schon übernatürlich inspiriert gewesen,, gemäß dem pausenlosen Zusammenspiel von Überwelt und der von ihr abhängigen Welt, sie ,seien zu würdigen als ein Vorspiel zu übernatürlicher Vollendung. in der von dem Völkerapostel ausdrücklich so genannten "Fülle der Zeit." Das verhält sich analog zur Weltschöpfung Deren Ursprung muss göttlicher Setzung gewesen sein, also 'auch in ihrer Qualität des Eingesetztwerden zur relativen Eigenständigkeit und Autonomie, was nicht ausschliesst, entscheidende Umbrüche im Weltschöpfungsprozess, Grossmutionen, hätten nicht ohne göttlich gnadenhaften Beistand zustandekommen können. - Verwiesen sei auf frühere Zitate der Befunde führender Naturwissenschaftler, denen zufolge die Wahrscheinlichkeit des Zustandekommens unserer Welt weitaus geringer gewesen als die ihres Scheiterns, der des Ausbleibens. Analog verhält es sich mit dem Kräfteverhältnis zwischen Selbsterlösung aus Menschenkraft allein und göttlichem Gnadenbeistand.

Jesus Christus war unseren Glauben zufolge Vollmensch, war z.B. keines blossen Scheinleibes und menschlicher Geistseeligkeit. In einem gewissen Grade war er als solcher eingebettet in die Welt-Anschauung seiner Zeit - was nicht ausschliesst, er hätte nicht Zeiten gehabt, in dem sein göttlich Ewiges die Oberhand gewann, er hätte nicht immer wieder aus gottmenschlichen Bewusstsein gedacht und gehandelt, wobei er als vollmenschlicher Menschensohn dieses Denken und Handeln immer ebenfalls dem damaligen Weltbild anfügte, um überhaupt von der Zeitgenossen und Raumgenossinnen verstanden werden zu können.. Nehmen wir ein Beispiel: lebenswissenschaftlichem Befund zufolge ist links die Seite der Frau, rechts die des Mannes. Links galt aber bis heutigen Tages bezeichnenderweise als das Minderwertigere, analog zur Fraulichkeit, die in der Polarität der Natur so der Linken ist wie die Männlichkeit der Rechten. Entsprechend jüdisch-alttestamentarischer und abendländisch-philosophischer Tradition gilt die rechte Seite als die ehrwürdigere. Mit Rücksicht auf dieses damalige und weithin noch heutige Weltbild lässt Jesus Christus im Weltgericht die Guten auf die rechte, die Bösen auf die linke Seitern stehen, lässt die Ungerechten sozusagen links stehen, eben als die Minderwertigen.. - Hier haben wir es zu tun mit dem Problem des Verhältnisses von Absolut- und zeit wie raumbedingtem Relativwert, der uns vermutlich bei einem Besuch von Wohnplaneten im Weltraum auf Schritt und Triift begegnen und zu entsprechenden Rücksichtnahmen auffordern wird. Der Völkerapostel war Avantgardist der Aufklärung, als er den Absolutwert der Gleichwertigkeit von Mann und Frau, von Freien und Sklaven, eben von allem, was Menschenantlitz trägt, herausstellte - was nicht ausschliesst

nachweisbares Zeit- und Raumbedingtes in seinen Predigten. Hier so gut wie möglich zu unterscheiden ist Aufgabe kritischer Forschung, die wohl ihre Zeit beanspruchen wird.

### C)

Nachdem wir so oft die Hany-Telegramme unseres mefistofelischem advocatus diaboli zitierten, braucht es gewiss nicht zu stören, wenn wir Worte Jesu Christi und Mariä zu Wort bzw. zu Schreibe kommen lassen - allein schon dem Gebot der Objektivität wegen, das verpflichtet zum: audiatur est altere pars, die Gegenseite ist ebenfalls zu hören - zumal solche höchster und schönster Heiligkeit, auch wenn unser Handy-Telegramme-Absender sich als Widersacher ja, gerade deshalb. Dazu bieten uns Gelegenheit, Botschaften von Koreas Naju an die Sühneseele Julia Kimm vonseiten Jesu Christi und seiner Gottmenschenmutter Maria. erfolgt am 10. März 2011, genau einen Tag vor den Katastrofen in Japan, die immer noch kein Ende nehmen konnten. Sie sind nicht zuletzt apokalyptische Drohbotschaften, einen Tag vorher. Zur Verteidigung der Berechtigung christgläubiger Naherwartung sagte bereits Oberhirte Petrus, es bleibt zu bedenken, wie vor Gott 100 Jahre wie ein Tag. Hier nun erfolgte eine Bestätigung besagter Naherwartung von einem Tag zu amderen, als würden 100 oder auch tausend und noch 2000 Jahre auf eins konzentriert.

Zu verweisen ist auf meine Abhandlungen über Koreas Naju, die ich ins Internet speicherte., also jedermann zugänglich sind, bei Bedarf auch in jenes Englisch übersetzt werden könnten, das heute der Bedeutung des Lateins im Mittelalter gemäß wurde. Meine Reflexionen strengen sich an, die welt-einmalige Besonderheit dortiger Geschehnisse, konzentriert vor allem um die allerheiligste Eucharistie, herauszustellen, allein deshalb schon, weil der Beweis ihrer Echtheit von hochrangigen Kirchenoffiziellen bestätigt wurde, vom Papst Johannes Paul II. selbst. Entsprechend schwergewichtig sind die damit verbundenen Botschaften, von denen mir die vom 10. März dieses Jahres eine Spitzenaussage zu sein scheint, daher wir sie hier auszugsweise wiedergeben, so wie sie volltextlich im Internet nachzulesen. Kürzlich erst erfuhr ich durch Lektüre von diesen Ereignissen in Korea, wie sie im Gegensatz zu ihrer Bedeutung, die garnicht überschätzt werden kann, vielzuwenig bekannt gemacht worden sind, so auch erst kürzlich mir. Dabei sind sie von hochaktueller Bedeutung stärkster Brisanz - deshalb auch, weil sie ein in des Wortes voller Bedeutung 'wunderbares', entsprechend tröstliches Bollwerk darstellen vor der grimmigen Christenverfolgung im bis heute gewaltsam getrennten Korea. Unter der blutbespritzten nordkoreanischen Diktatur würden diese südkoreanische Erscheinung mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit mit teuflischer Brutalität unterdrückt, was uns

den Wert demokratischer Freiheit lehren kann. Freilich können wir nur mit Kopfschütteln reagieren, müssen wir hören, wie in Südvietnam selbst weite Teile dortiger Klerisei diesem Wunder ablehnend gegenüberstehen - was uns Antwort geben kann auf die wiederholt gestellte Frage: wenn die Wunder, die die Evangelien berichten, wirklich platzgegriffen haben, wie soll ich mir erklären, wenn die damaligen maßgebenden Theologen darauf mit geradezu fanatischer Intoleranz reagierten und den Wundertäter des Todes sterben liessen, als Antwort auf die Auferweckung des nach vier Tagen bereits in Verwesung übergegangenen Lazarus mit der Todesstrafe beantworteten für den, der solche Wunder wirkte., verbunden mit dem Vorsatz, den von den Toten erweckten Lazarus erneut dem Tod zu übergeben. Da hilft kein Rassen- und kein Klassenunterschied, irgendwie bleiben sich erdweltweit unsere Theologen gleich, auch und nicht zuletzt in ihren oftmals unfassbaren Missbräuchen. Ganz in diesem Sinne hört die Visionärin die Botschaft Jesu höchstpersönlich: "Ich und meine Mutter liessen in Naju Wunder geschehen, wie sie seit Menschengedenken nicht dagewesen sind. Da selbst die Meisten von mir berufenen, mit Öl gesalbten Hirten nicht wach bleiben und die vielen Schafherden auf den Weg zur Hölle hinführen, kann ich dies nicht mehr tatenlos mitansehen." Das erinnert sofort an die damalige Klage Jesu über die Farisäer seiner Zeit: "Wehe euch, ihr kommt selber nicht in den Himmel und hindert die, die hineinkommen möchten. Fingerzeig darauf gibt es ab, wenn sich der Missbrauchskatastrofen wegen zahlreiche Menschen zum Kirchnaustritt vermeinten entschliessen zu müssen.

Wir müssen uns direkt ängstlich bekreuzigen, heisst es oberdnein: "In dieser Zeit, wo die Bedrohung durch die Verderbtheit und die Gefahr des Untergangs lauern, hat der Zorn Gottes das höchste Maß erreicht, und Er steht kurz davor, die Menschheit zu bestrafen."

Des zur Bekräftigung beschwört uns die Gottmenschenmutter Maria: "Wenn ihr den gerechten Zorn Gottes nicht fürchtet, die Liebesbotschaft meines Sohnes Jesus und die meine nicht annehmt und die Warnung vor der Katastrophe ignoriert, wird der Zorn Gottes schreckliche Drangsal nach sich ziehen, und die Menschen werden vor Furcht erzittern" - was wiederum an die damaligen Vorhersagen des Herrn erinnern. Da erweist sich die Gottmenschenmutter als Apostolin an Christi statt.

Maria fährt fort: "In dieser entscheidenden Zeit, wo der Zornesbecher Gottes bereits überfließt, solltet ihr, die ihr berufen seid, für die Rettung der Welt im Geiste der Märtyrer mit letzter Anstrengung die Liebesbotschaft heldenmütig verbreiten", also das typische Schicksal chrislicher Wahrheitszeugen, damit Christi Passionsschicksal selbst, nicht scheuen.

Maria fährt fort: "Leider folgen nur wenige Geistliche und Kinder, weshalb die grossen Drangsale mit Zeter und Mordio, die sich der Satan erbarmungslos ersehnt, um die Seelen in den Untergang zu reissen, kein Ende finden." - Wir können heute per Fernsehen mitverfolgen die fieberhaften Bemühungen um Bannung der Katastrofen, um entsprechende Rettungsaktionen - an deren Aktionen wir aus unserem Abstand wenig nur beitragen können. Oder doch? Vor allem dann, wenn wir die fieberhaften Bemühungen der Helfer betrachten als Analogie zu opfervollen Anstrengungen eines Gebetssturmes, der nicht müde wird. Wenn der Satan diese Hilfe vereiteln will, die Leiden der Apokalypse direkt "erbarmungslos ersehnt, sei verwiesen auf unsere Analysen, von Handy-Telegrammen, die teuflische Pläne als Wunschräume vorstellen, die uns entsprechend zur Mahnung gereichen müssten.

Heisst es wie zur Bekräftigung der Aussagen ihres gottmenschlichen Sohnes: "Der Zornesbecher Gottes fliesst jetzt bereits über, daher wird in nahe Zukunft die strenge Warnung Gottes kommen" - könnte das erinnern an eine Vorhersage des vielleicht echten Marienerscheinungsortes im spanischen Garabandal, indem bereits vor Jahrzehnten eine weltweit zu verfolgende Warnung angekündigt wird, in der die einzelnen Menschen so sich sehen, wie sie vor Gottes Richterstuhl eingeschätzt werden, was zur entsprechenden Selbsterkenntnis und Umkehr bewegen könnte.

Dann aber hören wir den überaus tröstlichen Hinweis auf den rettenden Schutzmantel Mariens: "Jetzt, da sich die schwersten Katastrofen auf der Erde und im Meer ereignen... sorgt euch nicht, da ihr meinen Sohn und mir folgt. Ihr werdet unter dem Schutzmantel meines Sohnes von jedweden Naturkatastrofen beschützt, vorausgesetzt, ihr wendet euch nicht ab."- Das ist der heilsam-heilige Widerspruch zur geschilderten perversen Zerstörungswut der Teufel, von denen gilt: "wehe, wenn sie losgelassen;" denn "dann ist die Hölle los", die nur allzuleicht übergänglich werden kann zur Hölle in der jenseitigen Hölle selbst, zum Beweis dafür, wie Analogien und deren Symbolismen ihre Realität haben, zuletzt ihre realste Realität, ihre überweltliche. Hier gilt auch das Goethewort: "Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis, das Unzulängliche, hier wirds Ereignis!". Das gilt im Guten, freilich auch im Bösen schlimmen Sinn. .

## II. TEIL

Wüstenfuchs

597. Tagebuch

- A) LIBYEN IM VERGLEICH ZU DEN ZWEI WELTKRIEGEN DES 20. JAHRHUNDERTS:
- B)) ZUM PROBLEM DER BÜNDNISTREUE

## C) INTERESSANTER HINWEIS AUF FILMREGISSÖR ALFRED HITCHCOCK

A)

Handy-Telegramm vom 13.4.2011:

"Der Wüstenfuchs ist schlau und von der tumben Bombenmeut nicht leicht zu fassen, daher, mein Freund, vertrau auch du dich meinem Schutze an. Denn Treue ist doch kein leerer Wahn, worauf du könntest stets und überall dich ganz und gar verlassen. N. protect" Bezugnahme auf Adolf Hitlers Geburtstag am 20. April: dessen 'Gedenktag' in sieben Tagen:

"Es nicht gebührend zu ehrn, mein Freund, du wirst es nicht wagen. Das Wiegenfest von A. punkt - H. ..d. Ältere in einer Frist von sieben Tagen. Daher erwart ich dich, du wirst es ahnen, am 20. Punkt zwölf am A.H. Platz mit strammen deutschen Gruß und deutschen Aufbruchsfahnen. N. prof." (Der alte Bonner 'Adolf Hitler-Platz' ist heute unbenannt in Bonner 'Friedensplatz')

Die heutige Auswertung gestaltet sich besonders schwierig - daher spätere Weiterauswertung vorzusehen ist. Kann das verwundern? Eigentlich nicht; dann nämlich nicht, wenn wir in Betracht ziehen, wie es im Wesen des Mystischen und dann auch des Mysteriösen liegt, für uns hienieden bedingt nur voll erkennbar und deutbar zu sein. Eins der berühmtesten Beispiele dafür liefert kein Geringerer als der Völkerapostel, schildert der: Ich wurde entrückt bis in den Dritten Himmel und sah Dinge, die kein Mensch in irdische Worte zu fassen vermag. Damit wird uns nicht zuletzt angedeutet, wie die Übernatur vom Charakter des Übernatürlich-Überdimensionalen, dem wir als Menschen innerhalb unserer irdischen Dimensionalität bedingt nur uns annähern können, auf dem Wege der Analogie - welchen Analogieverfahrens sich heutzutage auf ihre Weise selbst unserer Naturwissenschaften bedienen, wie diese es mit dem Kalkül des Wahrscheinlichen halten, um freilich experimentelle Bestätigung abwarten zu wollen - eine Bestätigung, wie sie uns in einem Fall wie den uns hier beschäftigenden hienieden 'natürlich' wiederum bedingt nur zuwachsen kann, am ehesten noch in echten übernatürlichen Visionen, deren Echtheit oder Unechtheit wir wiederum nur mit dem Mittel der 'Wahrscheinlichkeitsrechnung' prüfen und nahelegen können. Das alles zeigt, wie wir nur Gast auf Erden, weil Wanderer ins Überweltliche sind, was sich uns dann freilich im Sterbeakt zur Auswanderung gestaltet, an deren Ziel uns das Übernatürliche so selbstverständlich wird, wie hierzuerde das, was uns 'natürlich' scheint, oftmals freilich nur scheint. Übers mögliche und auch wirkliche 'Anderssein' kann uns wiederum moderne

Naturwissenschaft aufklären, die nachweist, wie die Welt des von Kant so genannten Noumenon sich gründlich unterscheiden kann von der des Phänomalen, von unserer Erscheinungswelt - was nun wiederum Analogie abgibt, nämlich für den Grundlegendsten der uns hier beschäftigenden der Unterschiede, den zwischen Welt und Überwelt, zwischen Erde und Himme bzw. Erde und Hölle, wobei der Unterschied zwischen unserem irdischen Himmel und den weiten Weltenhimmeln wieder analog ist zu diesem kardinalsten der Unterschiede , nämlich zu dem Himmel des Jenseits, in den eingehen zu dürfen unsere ewige Seligkeit ausmacht. - Wir sehen auf Schritt und Tritt: hienieden ist uns alles noch erst nur Abbild, im Menschen Ebenbild, alles ist wie darauf angelegt, sich zu vollenden im Urbild. Wir sind hienieden nur endlich, entsprechend sterblich, um von Natur aus religiös zu sein, d.h. zu streben nach dem überweltlich Unendlichen, welches Begehren sich natur- bzw. übernaturngemäß erst nach dem Erdentode erfüllen kann, nach dem Wechsel von Bedingtheit in Unbedingtheit, welcher Wunsch unserem faustischen Streben nach Vollendung entspricht. Was ebenbildlich, wird vollendet erst in der Teilhabe am Urbildlichen. Das Streben nach Vollendung ist uns angeboren. Gründlichkeit verlangt nach dem Absolutgrund.

Sind wir bei der 'Analogie', können wir gleich dabei bleiben. Wie kürzlich erwähnt, stutzte ich auf, als ich im Fernsehen erstmals die Ortsnamen Libyens zu lesen bekam. Sie erinnerten mich nämlich an Namen, die längere Weltkriegs-II.-Zeit über im 'Wehrmachtsbericht zu hören und zu lesen waren. Solche Anspielung setzt sich mit dem heutigen Tagestegramm fort; denn im 'Afrikafeldzug' war im Volksmund die Rede von dem Oberbefehlshaber Rommel als von dem "Wüstenfuchs" - welcher damalige Ausdruck nunmehr Wiederholung findet mit Hinweis auf Libyens früheren Staatschef Gaddafi - wobei aber der Objektivität halber zu betonen, wie dieser Vergleich nur bedingt tauglich sein kann. Damals fand selbst Winston Churchill in der ihm eigenen Fairness recht lobende Worte für den deutschen Gegenspieler seiner britischen Truppen, eben für Rommel -- während er sich solcher heute bezüglich des Teufelskerls Gaddafi mit Sicherheit nicht befleißigen würde. Bleibt noch zu erwähnen: wenn die Deutschen sich heute schwertun, sich am neuerlichen 'Afrikafeldzug' zu beteiligen, hat auch das seine Vorgeschichte; denn bei dem Run der Europäer auf afrikanische Kolonien waren die Deutschen nur recht bedingt mitbeteiligt, Reichskanzler Bismarck war sogar strikt dagegen. Irgendwie könnte da ein Roter Faden sein.

Und noch eins, worauf wir bereits im Voraufgegangenen zu schreiben kamen: Heutiges

Tagestelegramm - als eine neuerliche Art von fällig gewordenem 'Wehrmachtsbericht! - verweist darauf, wie durch Luftkrieg einem Gegner nur bedingt beizukommen ist. Die Bombenangriffe auf England waren nicht kriegsentscheidend - die späteren auf Deutschland ebenfalls nur bedingt, so schwer sie auch die damaligen Führungen zu schaffen machten. Bin ich recht unterrichtet, war es der englische Militärschriftsteller Lidell Hardt gewesen, der vor dem II. Weltkrieg auf solche Möglichkeit der Kriegsentscheidung hingewiesen hatte, was dann auch praktiziert wurde. Da hatte er also nur bedingt Recht, wie sich jetzt in Nordafrika erneut zeigt. Soll durchschlagender Erfolg verbucht werden können, muss wohl der bittere Entschluss eines Bodeneinsatzes anstehen. Wir sind eigentlich mit Afghanistan bedient, von dem wir anfangs auch glaubten, die Sache blitzkriegartig ausstehen zu können. Wie in Afghanistan stehen grosse Teile der Bevölkerung aufseiten der NATO-Truppen. Schliesslich haben sich diese ja auch nur des Schutzes der Bevölkerung wegen eingefunden, daher als billige Propaganda abzutun, tönt Gaddafi von neuerlichen Kreuzrittern und Kolonialherren. So lustvoll damals die Imperialisten sich ins Zeug gelegt haben mögen, die heutigen Nato-Truppen tun sich schwer, tuns in der Hauptsache aus humanitären Gründen. - Also: Den Truppen Gaddafis machen zwar die Luftschläge der Nato schwer zu schaffen, aber windelweich schlagen sie ihn nicht, worauf das heutige Telegramm verweist.

Erinnerten mich Libyens Orstnamen an den II. Weltkrieg, so in anderer Hinsicht nochj: Gaddafi geht nämlich bedenkenlos dazu über, Raubbau zu treiben an Versorgungsgütern, die Zivilisten zugutekommen sollen, was weiterhin Ärzte zu Protestmärschen auf die Strasse bringt, weil sie gewaltsam um ausreichende Medikamente usw. gebracht werden. Das erinnert an den Versuch der Hungerblockade, wie er im 1. und 2. Weltkrieg versucht wurde, und da mit 'gutem' Gewissen - durchaus vergleichbar der an sich doch recht barbarisch-unchristlichen Methode, auf Frauen und Kinder Bombenhagel niederzugehen zu lassen, um den Kriegsgegner mürbe zu machen. Darwins Aufdeckung des Naturgesetzes bzw. eben Erbsündenunnaturgesetzes vom Recht bzw. Unrecht des jeweils Stärkeren in der Tierwelt, und, müssen wir hinzufügen, vollendet in der Menschenwelt, feiert schrankenlos Triumph - und wird nun von Gaddafi ebenfalls ausgenutzt. In diesem Zusammenhang wirft sich eine weitere, vielleicht nicht uninteressante Frage auf: War es auch ein gewisses Wahlkampfmanöver, als die derzeitige Regierungskoalition sich dem kriegerischen Vorgehen der Nato nicht anschloss, sich der Teilnahme am Kieg in Libyen zu versagen? Denn jetzt, kurz nach dem Wahlen, erklären sie, Beitrag zu leisten, indem sie die Versorgung der Zivilbevölkerung schützen - was bei Lage der Dinge unweigerlich

bedeuten muss, also doch zur Waffe zu greifen. Hat doch Gaddafi ausdrücklich gedroht, gegen solche sanitär-humanen Maßnahmen gewaltsam vorzugehen - etwa so, wie sich Kriegerführer gegen Blockmaßnahmen wehrten, selbstverständlich mit den dazu erforderlichen militärischen Mitteln. Was sich im U-Boot-Krieg auf den Weltmeeren abspielte, zählt zum Schaurigsten der Kriegsgeschichte. Sollte es ein Wahlkampfmanöver gewesen sein, dann war die Strategie erfolglos, wie das Wahlergebnis beweist - aber die Verärgerung der Nato-Bundesgenossen über uns Deutsche bleibt, daher der Nachteil der Taktik sich als grösser herausstellt als der Vorteil. Sollte sich einmal mehr die Volksweisheit bestätigen müssen, Politik verderbe den Charakter. weil sie des Machiavellismus sei? Was selbstredend zur Politikverdrossenheit führen muss. - Wir sehen an einem Beispiel wie diesem, was es heisst, sich 'christlicher' Programmatik auch in der Welt des politischen Pragmatismus zu befleißigen. Da sind durchaus Grenzen gesetzt, die von einem Christenmenschen unbedingt zu respektieren, selbst wenn das zunächst nicht nützlich erscheint.

#### B)

Wenn dieser Gaddafi als "Wüstenfuchs" sich lt. Tagestelegramm als "schlau" erweist, als "nicht leicht zu fassen", liegt das auf der Linie des uns kürzlich zugekommenen Bescheides, der nun heute einmal mehr bekräftigt wird. Gaddafi darf seinen Schutzteufel finden - und das fällt ihm nicht, jedenfalls noch nicht, der gute Engel in den Arm. Der Engel ist 'Bote' Gottes, Gottes rechte Hand. Wenn wir Europäer aber Gott verlassen, sind wir halt gottverlassen - und wie wir ihn verliessen, das beweist krass die Tatsache, wie wir es nicht einmal für nötig fanden, einen Gottesbezug in der Präambel zur europäischen Verfassung aufzunehmen; was sich ironischerweise sofort änderte, würde die Türkei in die EG übernommen und mit ihrem Bevölkerungs-Übergewicht demokratisch legitim zu bestimmen haben. Ob wir nun Jahwe sagen oder Allah, Gott ist Gott, so durchaus auch für uns Christen, die wir Gott verehren als den einen einzigen Gott in drei Persönlichkeiten also in der Art eines durch christliche Offenbarung differenziert gewordenen Monotheismus. . . Nun müssen wir halt sehen, wie wir ohne Bitte um demokratisches Gottesgnadentum alleine weiterkommen - so auch z.B. in der Bewältigung der Wirtschaftsprobleme. Es gilt schlecht und einfach die alte Bauernregel: an Gottes Segen, ist alles gelegen - bleibt der aus, läuft's unweigerlich hinaus auf den Turmbau von Babel und der Menschen Selbsterlösungswahn, dessen crash so sicher wie das berühmte Amen in der Kirche.

Siehe da - erneut wird uns mit dem heutigen Handy-Telegramm ebenfalls ein Bündnis

empfohlen: Unsereins soll sich gleich Gaddafi der Hilfe eines Schutzteufels anvertrauen, für dessen Zuverlässigkeit ja jüngst durch Gaddafi der hinlängliche Beweis erbracht. Der Teufel empfiehlt sich als Bundesgenosse, will bereitwillig vorstossen in die Vakanz, die durch die Entchristianisierung des Abendlandes entstanden ist. Ohne Gott ist eben für Geschöpfe kein Auskommen. Halten wir es nicht mit Gott, der im monotheistischen Sinne ein Gott in drei Persönlichkeiten ist, dann sehen wir uns bald schon genötigt, es zu halten mit dem Teufel, den die Heilige Schrift den "Kindern dieser Welt" vorstellt als den "Gott und König dieser Welt, als den "Fürst dieser Welt." Wir haben die Wahl zwischen Gottesdienst oder Götzendiens. Der Mensch ist durch den Schöpfer von Natur aus auf 'Freiheit' hin angelegt, muss dieser Freiheit sich ausgesetzt sehen, ob er will oder nicht. Freiheit hat nicht zuletzt zu tun mit dem 'freien Willen', der sich entscheiden muss über das, was er will. - und wenn der Mensch es mit der Unentschiedenheit unter dem Deckmantel "vornehmer Vorbehaltenheit" (Thomas Mann) halten 'will', Nichtwähler sein möchte, dann hat seine Freiheit sich also entschieden für die, die uns die Geheime Offenbarung vorstellt als jene Rotte, die - mit Dante zu schreiben - die Gott und seinen Feinden missbehagen, von denen Christi Wort gilt: "Wärest du doch heiss oder kalt, aber da du lau bist, spuck Ich dich aus!". Für sie gilt nicht zuletzt: der Hehler ist genauso schuldig wie der Stehler, wer Unrecht duldet, ohne energisch dagegen anzugehen, identifiziert sich mit den Schuldigen - z.B. zuzeiten der Herrschaft bzw. Frauschaft des Antichristen bzw. der Antichristin, die in der Geheimen Offenbarung vorgestellt wird als "Hure Babilion, die besoffen ist vom Blut der Heiligen." Weil z.B. in der Nazizeit viele Bürger Laumänner waren, konnte Hitler als der grösste Verbrecher der deutschen Geschichte sichinszeuglegen und so auch Deutschlands grösster Zerstörer werden. Wehe uns, wenn wir daraus nicht lernen! Aber wir laufen Gefahr, uns ausgeliefert sehen zu müssen einer indirekten Wiedergeburt Hitlers - z.B. durch Menschen, die er als Dämon besessen oder umsesselt halten kann, worauf uns warnend das zweite der heutigen Tagestelegramme verweist. Siehe oben! Der 20. April als Hitlers Geburtstag soll solch eine Unart Wiedergeburt vom Jenseits her vorbereiten, was entsprechende Verführungskunst des früher eigens so genannten 'Führers' imgefolgehätte. Gibt es dazu Ansätze? Sicherlich mehr als einen, obwohl die Partei der Rechtsradiikalen hierzulande schmalspurig ist, bis heute jedenfalls. Aber deren Gesinnungsgenossen sitzen seit eh und je in anderen Parteien, die nach aussen hin diktatorischer Gelüste nicht scheinen beschuldigt werdenzukönnen. Was einen solchen Ansatz abgeben könnte? Die Wirtschaftskraft, die über Nacht sich als eine gefährliche Schwäche erweisen könnte, nicht

nur weil sie erlahmen kann. Wir betonten im Voraufgegangenen: bei Geld hört die Freundschaft auf.. Und wie es im Grunde immer wieder ums Geld geht, beweist dieser Tage Italiens Berlusconi, dessen Lebenswandel sich dem der früheren römischen Borgia- und anderer unchristlicher und so auch unkatholischer Päpste mehr und mehr anzugleichen pflegt, ohne vorzeitig genug zur Strecke gebracht werden zu können durch rechtsstaatliche Instanz, deren Stärke im Gesetzesschunzel zur tragischen Schwäche gereichen kann. Bislang konnte Berlusconi erscheinen als eine Witzbudenfigur, die Gott sei Dank nur eine italienische Angelegenheit zu sein schien- um nun plötzlich, wie über Nacht, zu einer Gefahr europäischen Ausmaßes ausgewachsenzusein, indem er sich weigert, gleich anderen europäischen Ländern mit Hilfgeldern den Flüchtlinge aus Nordafrika beizustehen, diese wiederum auf andere Völker abzuwälzen, die bereits ihren Beitrag leisteten. Die bisher gezahlt haben, sollen weiterzahlen! Solche 'Bündnistreue' ist nicht gerade unserer Einheit förderlich, muss vielmehr böses Blut erregen. Sollte sich bewahrheiten müssen, was vor Jahrzehnten bereits in Amsterdam die "Frau aller Völker" voraussagte, um davor zu warnen: "Sie kommen doch nicht zueinander", diesmal wiederum nicht, so es geraume Weile so schiedlich-friedlich zugging wie unter Napoleon und Hitler kriegerisch? Die Gefahr is nicht von der Hand zu weisen. Und da kann die Demagogie sich austoben, argumentieren: was früher die Reparationskosten der Deuschen anbelangt, die das Land heillos verarmen und einen Hitler zur Macht kommen liessen - genau diese 'Leistung' wiederholt sich, indem die Deutschen den Hauptanteil tragen, der zu besreiten, weil die EU sich zur Transfer-Union entwickelte, durch die die zahlungskräftigsten Länder für die Schulden anderer Länder eintreten sollen. Dabei ist solche Analogie bedingt nur gegeben; denn die Reparaionszahlungen waren gewaltsam abgezwungen, Produkt eines fessellos gewordenen Hasses, der sich wie aller Nächsten- und Feindeshass zerstörerisch auswirken musste, also des Teufels war - während heutige Lastenverteilung gerechten Anspruches ist, dem Genüge geleistet werden könnte, wenn Bereitschaft zur christlich-uneigennütziger Nächsten- und so auch Völkerliebe vorhanden wäre,. Trimfiert die Selstsucht, führt das unweigerlich zur Selbstzerstörung. Freilich ist die unchristliche Selbstsucht schon beachtlich, daher es nicht zu verwundern braucht, wenn ein abendländisches Volk, das sich weithin auf den Aussterbeetat gesetzt und die 'Abtreibungs'praktiken zur unordentlichen Tagesordnung ausgerufen hat, erst recht nicht bereitsein will, fremdrassige Menschen mit offenen Armen zu empfangen. Will ich vollbewusst keine eigenen Kinder, will ich erst recht nicht mir fremde.

Wir bekommen zu lesen: "Vertrau auch du dich meinem Schutze an; denn Treu ist doch kein leerer Wahn, worauf du könntest stets und überall dich ganz und gar verlassen. N.protect" (Nascensius Protektor) Zu verweisen ist wiederum auf frühere Reflexionen, denen zufolge wir Hitler vorstellten als ein Politiker, der als abgesprungener Christkatholik zunächst und vor allem aus Aprioideen und Pseudoidealen lebte und wirkte. Auf dieser Linie lag es, wenn er z.B. über seinen fähigsten Strategen v. Manstein zutreffend urteilte:: mit ihm nicht zurandekommenezukönnen; denn er habe zwar "brillante Ideen", die aber nicht mit seiner "Weltanschauung" übereinstimmten, wie er mit Hinweis auf Göring urteilte, der hätte ihn enttäuscht, doch müsste er ihm - pseudoreligiöser - "Nibelungentreue" wegen die Treue halten. We auch das Verbrechen des Holocaust aus solcher Pseudoreligiosität verbrochen wurde und dementsprechend 'absolut'-entschlossene Fanatiker über Millionen Leichen gehen liess - was analog ist heutigen islamischen Fundamentalisten, die aus irregeleiteter Religiosität und deren Absolutentschlossenheit selbstmörderische Attentäter werden, um damit fremdmörderisch werdenezukönnen usw. So sind auch die Abseitigkeiten mittelalterlicher Pseudochristen Folge dessen, als Kirchnobere zuwenig 'evangelisch' gewesen sein, sich zuwenig auf entsprechenden echt chrislichen Fundamentalismus kaprizieren zu wollen. - In unserem Zusammenhang heisst das: :Verweist uns heutiges Telegramm auf des Absenders Bündnistreue, braucht das nicht ohne jene Partialwahrheiten zu sein, die uns Hitler vorlebte, worauf sich vonseiten Verbündeter "ganz und gar zu verlassen war.", so wie z.B. ein Mussolinii sich unbedingt verlassen konnte auf Hitlers diesbezügliche Treue, was Hitler in den letzten Tagen unter Vertrauten als Irrtum abtat, der seiner Sache schwer geschädigt habe. - Wir haben es hier zu tun mit einer Perversion der Werte, der schliesslich der Höhepunkt erwartet in der ewigen Hölle als Ausbund der von Nietzsche verkündeten "Umwertung der Werte", der christlichen, versteht sich. In der Hölle geht es tiefreligiös zu, nur eben in der Weise entsetzlicher Entartung. Sagten wir: je grösser ein Wert, deso gefährdeter ist er, der religiöse ist der grösste, so erfährt die damit verbundene Entartung eben da ihren unartigsten Gipfel; wie dort der Höllenfürst den Überweltdiktator abgibt, entsprechende Unterwürfigkeit erwartet, um dort auch seinen vermessenen Willen erfüllt zu bekommen, selber Gott seinzuwollen, als Fortsetzung seiner Rolle als "Gott und König dieser Welt", als Höllenfürst. Hitler sagte uns einmal: "Ich habe hier" - wo er im Jenseits landete - "mehr Untertanen als ich sie auf Erden hatte."- Haben wir das alles im Blick, kann uns auch die in den Handy-Telegrammen immer wieder an uns ergehende Anrede "mein Freund" verständlicher werden, auch wenn wir zunächst geneigt sind, das

als Quatsch abzun. Das Christenum bietet dem Gläubigen Vollendung des Alten Bundes im Neuen Bund. Damit sehen wir uns immerzu mit der Notwendigkeit der Entscheidung konfrontiert, ob wir den gottmenschlichen Herrn Jesus Christus als Stifter des eben so genannten Neuen Bundes als unseren Bundesgenossen haben wollen oder nicht. Der kann in Tatsache zu uns sagen: Ich biete meinen Bundesgenossen meinen Schutz an; denn Treue ist für mich kein leerer Wahn, vielmehr können wir uns auf den "stets und überall ganz und gar verlassen." Wessen Zusicherung sollen wir nun glauben, der Jesu Christi oder der des Antichrist? Genau darum dreht sich jene Welt- und Heilsgeschichte, die uns die Geheime Offenbarung andeutet. - Von dieser Warte aus kann unsere Entscheidung fallen: ob wir den Partnern in christlicher Nächstenliebe, entsprechend uneigennützig, jene Hilfe zukommen lassen, die zu leisten wir imstande sind, heute noch - oder ob wir uns verführen lassen zu dem fatalen Kurzschluss, den Partnern bisherige Bündnistraue aufzukündigen, einen eigenbrötlersichen Weg zu gehen, das Scheitern jahrhundertalter Bemühung um Einigung der Völker Europas endgültig vollendet werden zu lassen. - wozu die Aufkündigung der Bündnistreue der Nato gegenüber in Libyen hoffentlich nicht ein Vorspiel abgab. Da geht es um die Sinn unserer abendländischen Existenz! Berlusconi darf auf keinen Fall unser Vorbild sein. Aber mit der Nibelungentreue im gutchristlichen Sinne sollten wir es schon halten. Was nicht heißt, wir sollen gutmütig sein und uns in Missdeutung christlicher Uneigennützigkeit von Eigennützigigen ausnützen lassen. Übertriebene Vertrauensseligkeit muss sich enttäuscht sehen und binnen kurzem so ins fatale Gegenteil umkippen, wie ich es in meiner Tragikomöie MICHELS MASKENWAHL andeutete.

### C)

Der Dialogpartner verhilft meinem Versuch einer Deutung auf weitere Sprünge, indem er mich verweist, wie das heutige Tagestelegramm wortwörtlichen Bezug nähme auf Friedrich Schiller Ballade DIE BÜRGESCHAFT, worauf ich selber nicht gekommen wäre, schlicht deshalb nicht, weil ich diese nicht kannte, obwohl ich von Jugend auf mit Schillers Dramen bechäftigt gewesen. Wie zu den Text kommen? Nicht verzagen, Internet fragen, von woher auch prompt Auskunft beziehbar. Diese Ballade muss ich später zu Hause dreimal lesen, um sie verstehen zu können. Ihr zufolge muss jemand in drei-Tages-Frist einstehen für das Leben seines Freundes, der ertappt wurde "mit dem Dolch im Gewande", um auf den Tyrannen ein Attentat zu verüben. Die unumgänglich nötige Ausreise verzögert sich, weil Wetterunbill dazwischenkommt - der Freund aber dann doch noch pünktlich zurückkommt, um den zur Kreuzigung verurteilten Freund retten

zu können. Angekommen, muss er hören, wie bereits Kommandorufe erschallen, den Verurteilten ans Kreuz zu nageln. Er sieht das Kreuz bereits aufgerichtet, umgeben von einer gaffenden Menschenmenge. Weinend vor Freude umarmen sich die Freunde, da in allerletzter Minute der Freund wie ein rettender Engel in der Not zur Stelle sein konnte. Daraufhin verspürt der Tyrann von Syrakus "ein menschliches Rühren". Gerührt von soviel Freundesliebe sagt er: "Es ist euch gelungen, ihr habt das Herz mir bezwungen, UND DIE TREUE; SIE IST DOCH KEIN LEERER WAHN: So nehmet auch mich zum Genossen an. Gewährt mir die Bitte, IN EUREM BUNDE DER DRITTE! zu sein". - das alles ganz im Sinne der Beteuerung heutigen Telegramms: "Treue ist doch kein leerer Wahn", verbunden mit der Aufforderung, also "vertrau auch du dich meinem Schutze an."

Was soll denn das? Hier beginnt das Räselraten, hat zu gelten: es darf spekuliert werden. Doch das ist einem Falle wie diesem leichter gesagt als getan. Dann aber kommt eine mysteriöse, entsprechend eigenartige Aufklärung. Als ich von meinem Rollstuhl aufstehe, ist es einmal mehr an mir, aufzustauern. Es wiederholte sich früherer Vorgang: auf dem Rücken meines Stuhles steht ein Bild. Erneut gilt: Ich war in der Zwischenzeit nicht einmal aufgetanden, hätte bemerken müssen, hätte mir das jemand hinter meinem Rücken in den Stuhl hineingeschoben. Auf den skeptischen Einwand des Mystikkollegen: vielleicht stand das Bild bereits da, bevor Sie sich hinsetzten, kann ich unschwer kontern wenn ich dieses Bild sofort zu sehen bekomme, als ich aufstand, hätte ich es ebenso bemerken müssen, als ich mich hinsetzte. Wiederum gilt: Muss ich auch den Beweis für andere schuldig bleiben, für mich grenzt er an mathematisch-präziser unwiderlegbarer Gewissheit: Ich weiss hundertprozentig, das Bild nicht mitgebracht, geschweige mir hinter den Rücken meines Sitzplatzes gestellt zu haben. Ich kann selbstverständlich niemand zwingen - will es selbstredend auch nicht - mir das zu glauben, aber ich persönlich darf bzw. muss es glauben, weil ichs nicht nur glauben, sondern genau wissen kann. Welche Verantwortung soll mit mit einer solchen an Gewissheit grenzenden Einsicht mir selber zuwachsen? Das ist mir schleierhaft, steht hier auch nicht zur Debatte. Zunächst einmal gilt: Diese meine persönliche Evidenz kann sich noch steigern, als ich mich vertiefe in das Bild selbst, um das es sich hier dreht. Es zeigt einen gespenstisch wirkenden Mann, mit dem Zeigefinger auf den Mund, auf der linken Kopfseite versehen mit zwei Hörnern. An der Seite steht in Absätzen geschrieben: "Ich sei, gewährt mir die Bitt, in eurem Bunde der Dritte, was ja wiederum wortwörtlich aus der Schiller-Ballade entnommen.". Siehe Anlage! Seit Jahren sprechen wir von unserem Gesprächspartner und uns unbekanntem

Handy-Telegramme-Schreiber als von einem 'Dritten Mann, uns dabei erinnernd eines Romans von Graham Green : "Der Dritte Mann". Nun, wir sind zu zweit - und nun kommt der Dritte Mann, sich vorzustellen als unser Dritter im Bunde? Will er uns Zwei darauf vorbereiten, demnächst mit ihm unsere nähere Bekanntschaft zu machen, sein bisheriges Inkognito zu lüften? Wäre dem so, läge nichts näher als die Interpretation, die mir denn auch als erstes einfällt: Der Mysteriöse auf dem Bild ist Hinweis auf eben diesen "Dritten im Bunde", den wir aber keineswegs als unseren Bundesgenossen ansehen möchten.

Wiederum ist es der Dialogpartner, der mich auf einen anderen Umstand aufmerksam macht: das Bild ist unterhalb versehen mit der Bemerkung: "A.H." - solls sich beziehen auf jenen Adolf Hitler, auf den das zweite der heutigen Handy-Telegramme Bezug nahm? Der meldete sich zwar seit Jahrzehnten schon über verschiedene Medien, von denen einer bereits verschieden ist. Aber gerne befolge ich den Rat, den er mir einmal zu verstehen gab: "Bete, damit du mich nicht zu sehen brauchst!" Luzifer musste uns einmal zugestehen, Hitler sei unvorstellbar harter Höllenstrafe ausgeliefert, versehen aber mit dem Zusatz: "Er war nur ein Mensch", also nicht so verantwortlich wie ein gefallener Engel, wie er mir sogar einmal vor Jahrzehnten in einer Traumvision vorgesellt wurde als einer, der bei echter Reue und öffentlichem Sündenbekenntnis hätte trotz allem noch "gerettet werden können", besessen und umsesselt, wie er halt weithin war, entsprechend willenlos.

Doch der Diskussionspartner kann mir mit einem noch weiteren Hinweis zuhelfen: das Bild zeige einen A.H., der Alfred Hitchcock heiße. Wiederum muss ich gleiches sagen wie bei dem Hinweis auf Schillers Ballade: ich kenne diesen Mann nur ganz oberflächlich, entsinne mich aber, wie vor noch nicht weit zurückliegender Zeit das Fernsehen Ausschnitt bot aus dem Drama dieser Spielfilmregissörs DIE VÖGEL. Der Film zeigte, wie wildgewordene Vögel Menschen angreifen. Jetzt aus der Rückschau kann ich vielleicht zutreffend analysieren: Wie sich aus dem alttestamentarischen Biliams Esel ein Engel meldete, um Regieanweisung zu geben, so könnte es sehr wohl die Möglichkeit geben, Teufel vermöchten auch Tiere besessen zu halten, nicht nur gute Engel vermöchten solche in Besitz zu nehmen; wie wir es etwa aus dem Leben des hl. Franziskus erfahren., Glaubwürdiger Überlieferung zufolge sollen in der Zeit der Frühkirche sich einmal Bestien andächtig ergeben vor Christen niedergehockt haben,, die ihnen zum Frass vorgeworfen worden waren, weil sie - wie Daniel in der Löwengrube - sich dem Befehl zum

Götzendienst versagten. Ich erinnere mich auch meiner unlängst verfassten Abhandlung über TINTENFISCH Paul. Siehe Internet-Eingabe! -

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich ebenfalls einer Lektüre von vor einigen Tagen: "Die schönsten eucharistischen Wunder von Pfarrer Karl Maria Harrer.", Heft 3. Die Schrift verweist uns auf eine Wallfahrtsgeschichte des bayerischen Ortes Bettbrunn., handschriftlich erwähnt um 1420. Während einer Gewitters verlor "ein gottesfürchtiger Hirte" eine geweihte Hostie... Der Wind entführte diese bis auf ein Felsenstück, das heute von einem Gnadenaltar überbaut ist. Die Hostie blieb liegen in einem Grübchen. Doch siehe da: "das Vieh kniete anbetend nieder, wie eine von dem Maler Christian Fröhlich .... gemalte Leinwandfahne zeigt. Weder der Hirte noch der benachrichtigte Ortspfarrer konnten die hl. Hostie erheben und bergen. Dies gelang erst dem aus Regensburg herbeeilten Bischof Hartwig, der nach damaligem Brauch den Bau einer Sühnekapelle gelobte...." ....

Auch erinnere ich mich meines Jugendromans DES FORSCHERS SCHWEINEHUND aus den 1960er Jahren.... - Sollte in unserer Zukunft einmal gelten: sosehr engelhaft Übernatürliches und teuflisch Aussernatürliches immerzu unsere Natur voraussetzt, um sie zu vollenden, so kann bzw. muss es sich ebenfalls mit apokalyptischen Vorgängen verhalten, z.B. solchen, die unsere Erdenwelt heimsuchen, daher aus der Rückschau Schicht um Schicht solcher Geschehnisse ergraben werden können, wie ich das andeute in meinem erwähnten Jugendroman, in dem ich zuletzt materialisierte Teufel frei und frank durch die Gegenden sich ergehen lasse - womit ich natürlich in der westdeutschen Spiesserkirche keinen Anklang finden konnte. Aber er kann trotzdem seinen Gehalt haben müssen,. In besagtem Roman geht es 'auch' lustig zu - wobei sich zuletzt die Wahrheit der Warnung eines Jesuitenpaters zeigt: Man soll es nicht glauben, aber der Teufel kann auch ein grosser Spassmacher sein, Doch wenn er Spass macht, ist er besonders gefährlich. (Rodewik). Da gilt ebenfalls das Schillerwort: "Und Weiber werden zu Hyänen und treiben mit Entsetzen Spass"

Da mir der Name 'Hitchkok fast nur vom Hörensagen bekannt, auch da nur ganz nebenher, interessiert mich in diesem unvermuteten Zusammenhang, wie es sich mit diesem des Näheren verhält.Das Internet kann trefflich Auskunft geben und mich sachverständig machen, wie damit das Bild sich uns runden kann. Wurden wir soeben erinnert an den uns seit Jahren beschäftigenden 'Dritten Mann', der mit Tarnkappe unter uns agiert, erfahre ich nun doch tatsächlich, besagter Mr. Hitchcock hätte ein Werk

namens "Der unsichtbare Dritte" verfasst, und das zähle sogar zu einem seiner bedeutendsten Werke. Darüberhinaus ist zu erfahren: "Vögel hätten' diesem Filmregisör gegolten als Vorboten eines Unglücks" - was mich erinnert an einen Vorfall aus jüngster Zeit, als nämlich der Gesprächspartner sah, was ich selber nicht sehen konnte, nämlich eine starke Anzahl Kraniche, die im Anflug auf meine Wohnung ... Das wiederum erinnerte mich an Friedrich Nietzsches berühmten Krähen-Gesang: "Die Krähen ziehen schwirren Flugs zur Stadt, wohl dem, der jetzt noch Heimat hat" ... dem folgen musste: "Die Krähen ziehen schwirren Flugs zur Stadt, weh dem, der keine Heimat hat" - was uns umso schwergewichtiger werden musste, als ganz kurz danach jene Atomkatastrophe in Japan zu beklagen war, dessen bis heute nicht Herr zu werden war, die viele Menschen in des Wortes voller Bedeutung heimatlos machte. Nun werden wir darauf nocheinmal aufmerksamgemacht, wie als hätten wir allen Grund, uns auf flehende Sturmgebete zu verlegen.

Im zweiten Telegramm erfolgte Hinweis auf A.H., der Adolf Hitler ist. Können wir damit nunmehr etwas anfangen zwecks Kombination beider, des Dritten Mannes Hitchkocks? Auf den ersten Blick wohl nicht unbedingt - vielleicht beim zweiten Blick beim nocheinmal schärferen Hinsehen? Erst aus der Rückschau? Da gilt erneut: Es darf spekuliert werden, soll es vielleicht sogar. So gesehen müsste dann A.H., der Adolf Hitller ist, mitspielen bei dem Auftritt unseres Dritten Mannes, wie auch immer. Hoffen wir alsdann auf gute, weil gottwohlgefällige Exorzisten, nach denen alsdann der Bittschrei die Lande durchgellen müsste. Gottes Strafgericht kann so unheimlich ausfallen, wie Gottes Vaterliebe uns hilfreich sein kann, auch will, daher wir schliesslich in noch so ausweglos erscheinender Situation nicht zu verzagen brauchen, sogar Zuflucht fänden unter jenem Schutzmantel der Gottmenschenmutter, worüber wir im Voraufgegangenen mehr als einmal bereits handeln durften.

Als ich dann abschiednehmend meine Jacke anziehen, stossen wir erneut auf eine uns zum Lachen bringende Schabernacksdämonie: denn aus der Jacke flattert mir ein Bild entgegen, das in der Mitte einen Hitler in seinen besten Mannesjahren zeigt, sozusagen auf seiner Akme. Das Bild is umstellt von Hinweisen auf seine 'Errungenschaften' von 1933 bis März 1939. Siehe Anlage!. Also der etwas rätselhafte Zusammenhang bleibt uns bis zuletzt erhalten, worauf ja das zweite Tagestelegramm anspielte mit Hinweis auf das nach einer Frist "von sieben Tagen" zu erwartende "Wiegenfest" von A.H. dem Ä, Älteren, älter gewordenen und im dämonischen Jenseits weiterlebenden Unheilsmann

was verbunden mit der irren Aufforderung, wir sollten uns nur nicht einfallen lassen, diesen Geburtstag nicht "gebührend zu ehren", zu wiederholen, was sich in der Nazizeit vor dem Kriege alljährlich abspielte und den Menschen klarmachen wollte, mit diesem Teufelskerl sei uns der Retter geboren.

Zweimal noch höre ich - der Dialogpartner diesmal nicht - das im voraufgegangenen mysteriöse Quietschen, das diesmal nicht von meinem Stuhl ausgeht, was verbunden war mit des Nascensius Stimme im Raum: "Der Stuhl quietscht solange, bis er bricht.", das sich vorige Woche auf den Regierungsstuhl bezog, dessen Inhaberin zurzeit Frau Merkel ist. In diesem Zusammenhang fällt mir dieses noch ein: Als ich vorige Woche in die Strassenbahn ging, die zum Bonner Hauptbahnhof fuhr, war kaum noch ein Sitzplatz zu ergattern - bis ich einen solchen am Ende doch noch ausmachen konnte. Doch da staunte ich auf: denn dort sass und blitzte mich auch an eine Frau, die eine Doppelgängerin von Bundeskanzlerin Merkel sein musste - 'musste', denn es ist gewiss nicht anzunehmen, Frau Merkel sei von ihrer Staatskarosse umgewechselt auf diesen Sitzplatz in der Strassenbahn. Aber zunächst musste ich einmal glauben, dort hinten sässe Frau Merkel, zu der ich mich keineswegs hinsetzen wollte, aber dann doch besorgte, weil dort noch ein Sitzplatz zu bekommen. Ich möchte Umgang mit prominenten Personen aus dem Weg gehen, fühl mich in deren direkter Nähe nicht wohl - aber da nun einmal dort allein noch ein Plätzchen zu bekommen, setzte ich mich gleichwohl dahin, um erneut ins Staunen zu kommen; denn die Frau unterhielt sich mit einer ihr gegenüberstehenden Frau, eifrig, in einer mir unbekanntem Sprache, die eine slawische Sprache gewesen sein könnte, vermutlich russisch. Bevor ich dann am Bahnhof ausstieg, wollte ich der Frau noch - lachend - sagen: soeben hatte ich Sie für Frau Merkel gehalten - doch nun, da ich ihnen gegenüber sass, waren Sie's doch nicht. Doch warum solch persönliches Gespräch mit einer mir unbekanntem Frau? So ging ich lieber grusslos hinaus. - Immerhin fand ich einmal mehr besätigt, was mir Kollegen seit Jahrzehnten schon immer mal wieder berichteten: sie hätten mich da und da zu sehen vermeint - wobei sie sich nicht auf Anhieb überzeugen liessen, es müsse sich um einen Doppelgänger gehandelt haben. So gesehen werde auch ich vom ungläubigen Thomas zum gläubigen.

Es kam noch zu diesem Dialog:

ICH. Früher nannten sie die Katholiken 'die Schwarzen'. Deswegen wohl, weil deren Pfarrer schwarzgekleidet dahergingen und entsprechend schnell zu erkennen waren. Im Zuge der Liberalisierung haben unsere Priester ihre schwarze Uniform weggeworfen,

bezeugen nicht gerade den von Christus geforderten Bekennermut. - Vor einiger Zeit erstand ich mir bei Tschibo eine längere Jacke, die ich gerne trage, weil sie mich ein wenig klerikal kleidet, ich denn auch zu bemerken glaube, wie Leute mich ehrfürchtig grüssen. Ich hoffe, deswegen nicht wegen unbefugten Tragen eines Dokortitels belangt zu werden. Einmal Guttenberg genügt. Immerhin ist bemerkenswert, wie die früheren Priester noch im Volksgedächtnis haften geblieben, wenn auch heute mehr aus dem Unbewussten heraus.

NASCENSIUS. Mich kannst du damit nicht beeindrucken.

ICH. Ich bin heute bisweilen klerikaler als die Klerikalen selbst.

DIALOGPARTNER: Und Ihr denken ist auch klerikaler als das vieler Klerikaler selbst.

Nascensius sagte freilich: Mich kannst du damit nicht beeindrucken

NASCENSIUS. Solange du das Kruzifix in der Tasche trägst.

ICH. O, ich habe hier in der Tschibo-Jacke einen Rosenkranz, und da ist ein Kruzifix dran.

NASCENSIUS. Noch schlimmer!

ICH. Sehen Sie, das ist der Rosenkranz in meiner Tasche.

DIALOGPARTNER (berührt den Rosenkranz) : O, der ist ganz heiss! Spüren Sie das nicht?

ICH. Nein. - Ich hoffe, die Jacke geht nicht in Brand. , dann wäre ich mit dran. - Wir fahren wieder mit dem Aufzug runter, prompt rief des Nascensius Stimme grellen Aufschreis: 'Hinab!'

Bevor wir aufbrachen, klingelte mein Hany, als ob jemand mich anref. Es meldete sich aber keiner - bis dann sofort danach das konventionelle Telefon klingelte. Sie hörten hinein - um was zu hören?

DIALOGPARTNER. Dasselbe, was ich zu höhren bekomme, was sie nicht hören, wenn Sie mich morgens anrufen: höre ich recht, meldet sich einer mit 'hier Vatikan'

ICH. Wir könnten meinen, da erfolge Hinweis auf die Glazubenskongregation, die mir nie eine Drucklegung erlaubte, jetzt sich bemüssigt fühlen könnte, meine Eingaben ins Internet zu prüfen.

NASCENSIUS. eine wahre Fundgrube!.

597. Tagebuch

Handy-Telegramm vom 13.4.2011:

"Der Wüstenfuchs ist schlau und von der tumben Bombenmeut nicht leicht zu fassen,

daher, mein Freund, vertrau auch du dich meinem Schutze an. Denn Treue ist doch kein leerer Wahn, worauf du könntest stets und überall dich ganz und gar verlassen. N. protect" Bezugnahme auf Adolf Hitlers Geburtstag am 20. April: dessen 'Gedenktag' in sieben Tagen:

"Es nicht gebührend zu ehrn, mein Freund, du wirst es nicht wagen. Das Wiegenfest von A. punkt - H. ..d. Ältere in einer Frist von sieben Tagen. Daher erwart ich dich, du wirst es ahnen, am 20. Punkt zwölf am A.H. Platz mit strammen deutschen Gruß und deutschen Aufbruchsfahnen. N. prof." (Der alte Bonner 'Adolf Hitler-Platz' ist heute unbenannt in Bonner 'Friedensplatz)

Die heutige Auswertung gestaltet sich besonders schwierig - daher spätere Weiterauswertung vorzusehen ist. Kann das verwundern? Eigentlich nicht; dann nämlich nicht, wenn wir in Betracht ziehen, wie es im Wesen des Mystischen und dann auch das Mysteriösen liegt, für uns hienieden bedingt nur voll erkennbar und deutbar zu sein. Eins der berühmtesten Beispiele dafür liefert kein Geringerer als der Völkerapostel, schildert er: Ich wurde entrückt bis in den Dritten Himmel und sah Dinge, die kein Mensch in irdische Worte zu fassen vermag. Damit wird uns nicht zuletzt angedeutet, wie die Übernatur vom Charakter des Übernatürlich-Überdimensionalen, dem wir als Menschen innerhalb unserer irdischen Dimensionalität bedingt nur uns annähern können, auf dem Wege der Analogie - welchen Analogieverfahrens sich heutzutage auf ihre Weise selbst unserer Naturwissenschaften bedienen, wie diese es mit dem Kalkül des Wahrscheinlichen halten, um freilich experimentelle Bestätigung abwarten zu wollen - eine Bestätigung, wie sie uns hienieden 'natürlich' wiederum bedingt nur zuwachsen kann, am ehesten noch in echten übernatürlichen Visionen, deren Echtheit oder Unechtheit wir wiederum nur mit dem Mittel der 'Wahrscheinlichkeitsrechnung' prüfen und nahelegen können. Das alles zeigt, wie wir nur Gast auf Erden, weil Wanderer ins Überweltliche sind, was sich uns dann freilich im Sterbeakt zur Auswanderung gestaltet, an deren Ziel uns das Übernatürliche so selbstverständlich wird, wie hierzuerde das, was uns 'natürlich' scheint, oftmals freilich nur scheint. Übers mögliche und auch wirkliche 'Anderssein kann uns wiederum moderne Naturwissenschaft aufklären, die nachweist, wie die Welt des von Kant so genannten Noumenanen sich gründlich unterscheiden kann von der des Phänomenalen, von unserer Erscheinungswelt - was nun wiederum Analogie abgibt, nämlich für den Grundlegendsten der uns hier beschäftigenden der Unterschiede, den zwischen Welt und Überwelt, zwischen Erde und Himme bzw. Erde und Hölle, wobei der Unterschied zwischen

unserem irdischen Himmel und den weiten Weltenhimmeln wieder analog ist zu diesem kardinalsten der Unterschiede zu dem Himmel des Jenseits, in den eingehen zu dürfen unsere ewige Seligkeit ausmacht. #. Wir sehen auf Schritt und Tritt: hienieden ist uns alles noch erst nur Abbild, im Menschen Ebenbild, alles ist wie darauf angelegt, sich zu vollenden im Urbild. Wir sind hienieden nur endlich, entsprechend sterblich, um von Natur aus religiös zu sein, d.h. zu streben nach dem überweltlich Unendlichen, welches Begehren sich natur- bzw. übernaturgemäß erst nach dem Erdentode erfüllen kan, nach dem Wechsel von Bedingtheit in Unbedingtheit, welcher Wunsch unserer Sehnsucht nach Vollendung entspricht. Was ebenbildlich wird vollendet erst in der Teilhabe am Urbildlichen. Das Streben nach Vollendung ist uns angeboren.

Sind wir bei der 'Analogie', können wir gleich dabei bleiben. Wie kürzlich erwähnt, stutzte ich auf, als ich im Fernsehen erstmals die Ortsnamen Libyens zu lesen bekam. Sie erinnerten mich nämlich an Namen, die längere Weltkriegs-II.-Zeit über im 'Wehrmachtsbericht zu hören und zu lesen waren. Solche Anspielung setzt sich mit dem heutigen Tagegramm fort; denn im 'Afrikafeldzug' war im Volksmund die Rede von dem Oberbefehlshaber Rommel als von dem "Wüstenfuchs" - welcher damalige Ausdruck nunmehr Wiederholung findet mit Hinweis auf Libyens früheren Staatschef Gaddafi - wobei aber der Objektivität halber zu betonen, wie dieser Vergleich nur bedingt tauglich sein kann. Damals fand selbst Winston Churchill in der ihm eigenen Fairness recht lobende Worte für den deutschen Gegenspieler seiner britischen Truppen, eben für Rommel -- während er sich solcher heute bezüglich des Teufelskerls Gaddafi mit Sicherheit nicht befleißigen würde. Bleibt noch zu erwähnen: wenn die Deutschen sich heute schwertun, sich am neuerlichen 'Afrikafeldzug' zu beteiligen, hat auch das seine Vorgeschichte; denn bei dem Run der Europäer auf afrikanische Kolinien waren die Deutschen nur recht bedingt mitbeteiligt, Reichskanzler Bismarck war sogar strikt dagegen. Irgendwie könnte da ein Roter Faden sein.

Und noch eins, worauf wir bereits im Voraufgegangenen zu schreiben kamen: Heutiges Tagestelegramm - als eine neuerliche Art von fällig geowrdenem 'Wehrmachtsbericht! - verweist darauf, wie durch Luftkrieg einem Gegner nur bedingt beizukommen ist. Die Bombenangriffe auf England waren nicht kriegsentscheidend - die späteren auf Deutschland ebenfalls nur bedingt, so schwer sie auch die damaligen Führungen zu schaffen machten. Bin ich recht unterrichtet, war es der englische Militärschriftsteller Lidell Hardt gewesen, der vor dem II. Weltkrieg auf solche Möglichkeit der Kriegsentscheidung

hingewiesen hatte, was dann auch praktiziert wurde. Da hatte er also nur bedingt Recht, wie sich jetzt in Nordafrika erneut zeigt. Soll durchschlagender Erfolg verbucht werden können, muss wohl der bittere Entschluss eines Bodeneinsatzes anstehen. Wir sind eigentlich mit Afghanistan bedient, von dem wir anfangs auch glaubten, die Sache blitzkriegartig ausstehen zu können. Wie in Afghanistan stehen grosse Teile der Bevölkerung aufseiten der NATO-Truppen. Schliesslich haben sich diese ja auch nur des Schutzes der Bevölkerung wegen eingefunden, daher als billige Propaganda abzutun, tönt Gaddafi von neuerlichen Kreuzrittern und Kolonialherren. So lustvoll damals die Imperialisten sich ins Zeug gelegt haben mögen, die heutigen Nato-Truppen tun sich schwer, tuns in der Hauptsache aus humanitären Gründen. - Also: Den Truppen Gaddafis machen zwar die Luftschläge der Nato schwer zu schaffen, aber windelweich schlagen sie ihn nicht, worauf das heutige Telegramm verweist.

Erinnerten mich Libyens Orstnamen an den II. Weltkrieg, so in anderer Hinsicht noch: Gaddafi geht nämlich bedenkenlos dazu über, Raubbau zu treiben an Versorgungsgütern, die Zivilisten zugutekommen sollen, was weiterhin Ärzte zu Protestmärschen auf die Strasse bringt, weil sie gewaltsam um ausreichende Medikamente usw. gebracht werden. Das erinnert an den Versuch der Hungerblockade, wie er im 1. und 2. Weltkrieg versucht wurde, und da mit 'gutem' Gewissen - durchaus vergleichbar der an sich doch recht barbarisch-unchristlichen Methode, auf Frauen und Kinder Bombenhagel niederzugehen zu lassen, um den Kriegsgegner mürbe zu machen. Darwins Aufdeckung des Naturgesetzes bzw. eben Erbsündenunnaturgesetzes vom Recht bzw. Unrecht des jeweils Stärkeren in der Tierwelt, und, müssen wir hinzufügen, vollendet in der Menschenwelt, feiert schrankenlos Triumph - und wird nun von Gaddafi ebenfalls ausgenutzt. In diesem Zusammenhang wirft sich eine weitere, vielleicht nicht uninteressante Frage auf: War es auch ein gewisses Wahlkampfmanöver, als die derzeitige Regierungskoalition sich dem Vorgehen der Nato nicht anschloss, sich am Kieg in Libyen zu versagen? Denn jetzt, kurz nach dem Wahlen, erklären sie, Beitrag zu leisten, indem sie die Versorgung der Zivilbevölkerung schützen - was bei Lage der Dinge unweigerlich bedeuten muss, also doch zur Waffe zu greifen. Hat doch Gaddafi ausdrücklich gedroht, gegen sole sanitär-humane Maßnahmen gewaltsam vorzugehen - etwa so, wie sich Kiegeführende gegen Blockdamaßnahmen wehrten, selbstverständlich mit den dazu erforderlichen militärischen Mitteln. Sollte es ein Wahlkampfmanöver gewesen sein, dann war die Strategie erfolglos, wie das Wahlergebnis beweist - aber die Verärgerung der Nato-Bundesgenossen über uns Deutsche bleibt, daher der Nachteil der Taktik sich als

grösser herausstellt als der Vorteil. Sollte sich einmal mehr die Volksweisheit bestätigen müssen, Politik verderbe den Charakter? Was selbsterndend zur Politikverdrossenheit führen muss.

Wenn dieser Gaddafi als "Wüstenfuchs" sich lt. Tagestelegramm als "schlau" erweist, als "nicht leicht zu fassen", liegt das auf der Linie des uns kürzlich zugekommenen Bescheides, der nun heute einmal mehr bekräftigt wird. Gaddafi darf seinen Schutzteufel finden - und dann fällt ihm nicht, jedenfalls noch nicht, der gute Engel in den Arm. Der Engel ist 'Bote' Gottes, Gottes rechte Hand. Wenn wir Europäer aber Gott verlassen, sind wir halt gottverlassen - und wie wir ihn verliessen, das beweist krass die Tatsache, wie wir es nicht einmal für nötig fanden, einen Gottesbezug in der Präambel zur europäischen Verfassung aufzunehmen; was sich ironischerweise sofort änderte, würde die Türkei in die EG übernommen und mit ihrem bevölkerungs-Übergewicht zu bestimmen haben. Ob wir nun Jahwe sagen oder Allah, Gott ist Gott, so durchaus auch für uns Christen, den wir den verehrten Gott als den einen einzigen Gott in drei Persönlichkeiten verehren. Nun müssen wir halt sehen, wie wir alleine weiterkommen - so auch z.B. in der Bewältigung der Wirtschaftsprobleme. Es gilt schlecht und einfach die alte Bauernregel: an Gottes Segen, ist alles gelegen - bleibt der aus, läuft's unweigerlich hinaus auf den Turmbau von Babel und der Menschen Selbsterlösungswahn, dessen crash so sicher wie das berühmte Amt in der Kirche.

Siehe da - erneut wird uns mit dem heutigen Handy-Telegramm ebenfalls ein Bündnis empfohlen: Unsereins soll sich gleich Gaddafi der Hilfe eines Schutzteufels anvertrauen, für dessen Zuverlässigkeit ja jüngst durch Gaddafi der hinlängliche Beweis erbracht. Der Teufel empfiehlt sich als Bundesgenosse, will bereitwillig vorstossen in die Vakanz, die durch die Entchristianisierung des Abendlandes entstanden ist. Ohne Gott ist eben für Geschöpfe kein Auskommen. Halten wir es nicht mit Gott, der im monotheistischen Sinne ein Gott in drei Persönlichkeiten ist, dann sehen wir uns bald schon genötigt, es u halten mit dem Teufel, den die Heilige Schrift den "Kindern dieser Welt" vorstellt als den "Gott und König dieser Welt, als den "Fürst dieser Welt." Wir haben die Wahl zwischen Gottesdienst oder Götzendiens. Der Mensch ist durch den Schöpfer von Natur aus auf 'Freiheit' hin angelegt, muss dieser Freiheit sich ausgesetzt sehen, ob er will oder nicht. Freiheit hat nicht zuletzt zu tun mit dem 'freien Willen', der sich entscheiden muss über das, was er will. - und wenn der Mensch es mit der Unentschiedenheit unter dem Deckmantel "vornehmer Vorbehaltenheit" (Thomas Mann) halten 'will', Nichtwähler sein möchte, dann hat seine Freiheit sich also entschieden für die, die uns die Geheime

Offenbarung vorstellt als jene Rotte, die - mit Dante zu schreiben - die Gott und seinen Feinden missbehagen, von denen Christi Wort gilt: "Wärest du doch heiss oder kalt, aber da du lau bist, spuck Ich dich aus!". Für sie gilt nicht zuletzt: der Hehler ist genauso schuldig wie der Stehler, wer Unrecht duldet, ohne energisch dagegen anzugehen, identifiziert sich mit den Schuldigen - z.B. zuzeiten der Herrschaft bzw. Fruschafft des Antichristen bzw. der Antichristin, die in der Geheimen Offenbarung vorgestellt wird als "Hure Babilion, die besoffen ist vom Blut der Heiligen." Weil z.B. in der Nazizeit viele Bürger Laumänner waren, konnte Hitler als der grösste Verbrecher der deutschen Geschichte sichinszeuglegen und so auch Deutschlands grösster Zerstörer werden. Wehe uns, wenn wir daraus nicht lernen! Aber wir laufen Gefahr einer, uns ausgeliefert sehen zu müssen einer indirekten Wiedergeburt Hitlers - z.B. durch Menschen, die er als Dämon besessen oder umessen halten kann, worauf uns warnend das zweite der heutigen Tagestelegramme verweist. Sie oben! Der 20. April als Hitlers Geburtstag soll solch eine Unart Wiedergeburt vom Jenseits her vorbereiten, was entsprechende Verführungskunst des früher eigens so genannten 'Führers' imgefolgehätte. Gibt es dazu Ansätze? Sicherlich mehr als einen, obwohl die Partei der Rechtsradiikalen hierzulande schmalspurig ist, bis heute jedenfalls. Aber deren Gesinnungsgenossen sitzen seit eh und je in anderen Parteien, die nach aussen hin diktatorischer Gelüste nicht scheinen beschuldig zu werden. Was einen solchen Ansatz abgeben könnte? Die Wirtschaftskraft, die über Nacht sich als eine gefährliche Schwäche erweisen könnte, nicht nur weil sie erlahmen kann. Wir betonten im Voraufgegangenen: bei Geld hört die Freundschaft auf,. Und wie es im Grunde immer wieder ums Geld geht, beweist dieser Tage Italiens Berlusconi, dessen Lebenswandel sich dem der früherer römischen Borgia- und anderer unchristlicher und so auch unkatholischer Päpste mehr und mehr anzugleichen pflegt, ohne vorzeitig genug zur Strecke gebracht werden zu können durch rechtsstaatliche Instanz, deren Stärke im Gesetzesschunzel zur tragischen Schwäche gereichen kann. Bislang konnte Berlusconi erscheinen als eine Witzbudenfigur, die Gott sei Dank nur eine italienische Angelegenheit zu sein schien- um nun plötzlich, wie über Nacht, zu einer Gefahr europäischen Ausmaßes ausgewachsenzusein, indem er sich weigert, gleich anderen europäischen Ländern mit Hilfgeldern den Flüchtlinge aus Nordafrika beizustehen, diese wiederum auf andere Völker abzuwälzen, die bereits ihren Beitrag leisteten. Die bisher gezahlt haben, sollen weiterzahlen! Solche 'Bündnistreue' ist nicht gerade unserer Einheit förderlich, muss vielmehr böses Blut erregen. Sollte sich bewahrheiten müssen, was vor Jahrzehnten bereits in Amsterdam die "Frau alles Völker"

voraussagte, um davor zu warnen: "Sie kommen doch nicht zueinander", diesmal wiederum nicht, so es geraume Weile so schiedlich-friedlich zueinging wie unter Napoleon und Hitler kriegerisch? Die Gefahr ist nicht von der Hand zu weisen. Und da kann die Demagogie sich austoben, argumentieren: was früher die Reparationskosten der Deutschen anbelangt, die das Land heillos verarmen und einen Hitler zur Macht kommen liessen - genau diese 'Leistung' wiederholt sich, indem die Deutschen den Hauptanteil tragen, der zu besreiten, weil die EU sich zur Transfer-Union entwickelte, durch die die zahlungskräftigsten Länder für die Schulden anderer Länder eintreten sollen. Dabei ist solche Analogie bedingt nur gegeben; denn die Reparationszahlungen waren gewaltsam abgezwungen, Produkt eines fessellos gewordenen Hasses, der sich wie aller Nächsten- und Feindeshass zerstörerisch auswirken musste, also des Teufels war - während heutige Lastenverteilung gerechten Anspruches ist, dem Genüge geleistet werden könnte, wenn Bereitschaft zur christlich-uneigennütziger Nächsten- und so auch Völkerliebe vorhanden wäre. Trümpft die Selbtsucht, führt das unweigerlich zur Selbstzerstörung. Freilich ist die unchristliche Selbtsucht schon beachtlich, daher es nicht zu verwundern braucht, wenn ein abendländisches Volk, das sich weithin auf den Aussterbeetat gesetzt und die 'Abtreibungs'praktiken zur unordentlichen Tagesordnung ausgerufen hat, erst recht nicht bereitsein wollen, fremdrassige Menschen mit offenen Armen zu empfangen. Will ich vollbewusst keine eigenen Kinder, will ich erst recht nicht mir fremde.

Wir bekommen zu lesen: "Vertrau auch du dich meinem Schutze an; denn Treu ist doch kein leerer Wahn, worauf du könntest stets ts und überall dich ganz und gar verlassen. N.protect" (Nascensius Protektor) Zu verweisen ist wiederum auf frühere Reflexionen, denen zufolge wir Hitler vorstellten als ein Politiker, der als abgesprungener Christkatholik zunächst und vor allem aus Aprioideen und Pseudoidealen lebte und wirkte. Auf dieser Linie lag es, wenn er z.B. über seinen fähigsten Strategen v. Manstein zutreffend urteilte: mit nicht zurandekommen. Er habe zwar "brillante Ideen", die aber nicht mit seiner "Weltanschauung<sup>2</sup> übereinstimmten, wie er mit Rücksicht auf Göring urteilte, der hätte ihn enttäuscht, doch müsste er ihm - pseudoreligiöser - "Nibelungentreue" wegen die Treue halten. We auch das Verbrechen des Holocaust aus solcher Pseudoreligiosität verbrochen wurde und dementsprechend absolut-entschlossene Fanatiker über Millionen Leichen gehen liess - was analog ist heutigen islamischen Fundamentalisten, die aus irregeleiteter Religiosität und deren Absolutentschlossenheit selbstmörderische Attentäter werden, um damit fremdmörderisch werdenezukönnen usw. So sind auch die Abseitigkeiten

mittelalterlicher Pseudochristen Folge dessen, als Kirchnobere zuwenig 'evangelisch' sein, sich zuwenig auf entsprechenden echt christlichen Fundamentalismus kaprizieren zu wollen. - In unserem Zusammenhang heisst das: :Verweist uns heutiges Telegramm auf des Absenders Bündnistreue , braucht das nicht ohne jene Partialwahrheiten zu sein, die uns Hitler vorlebte, worauf sich vonseiten Verbündeter "ganz und gar zu verlassen war.", so wie z.B. ein Mussolini sich unbedingt verlassen konnte auf Hitlers diesbezügliche Treue, was Hitler in den letzten Tagen unter Vertrauten als Irrtum abtat, der seiner Sache schwer geschädigt habe. - Wir haben es hier zu tun mit einer Perversion der Werte, der schliesslich der Höhepunkt erwartet in der ewigen Hölle als Ausbund der von Nietzsche verkündeten "Umwertung der Werte", der christlichen, versteht sich. In der Hölle geht es tiefreligiös zu, nur eben in der Weise entsetzlicher Entartung. Sagten wir: je grösser ein Wert, deso gefährdeter ist er, der religiöse ist der grösste, so erfährt die damit verbundene Entartung eben da ihren unartigsten Gipfel; wie dort der Höllenfürst den Überweltdiktator abgibt, entsprechende Unterwürfigkeit erwartet, um dort auch seinen vermessenen Willen erfüllt zu bekommen, selber Gott sein zu wollen, als Fortsetzung seiner Rolle als "Gott und König dieser Welt", als Höllenfürst. Hitler sagte uns einmal: "Ich habe hier" - wo er im Jenseits landete - "mehr Untertanen als ich sie auf Erden hatte."- Haben wir das alles im Blick, kann uns auch die immer wieder an uns ergehende Anrede "mein Freund" verständlicher werden, auch wenn wir zunächst geneigt sind, das als albernen Quatsch abzutun. Das Christentum bietet dem Gläubigen Vollendung des Alten Bundes im Neuen Bund. Damit sehen wir uns immerzu mit der Notwendigkeit der Entscheidung konfrontiert, ob wir den gottmenschlichen Herrn Jesus Christus als Stifter des eben so genannten Neuen Bundes als unseren Bundesgenossen haben wollen oder nicht. Der kann nun in Tatsache zu uns sagen: Ich biete meinen Bundesgenossen meinen Schutz an; denn Treue ist für mich kein leerer Wahn, vielmehr können wir uns auf den "stets und überall ganz und gar verlassen." Wessen Zusicherung sollen wir nun glauben, der Jesu Christi oder der des Antichrist? Genau darum dreht sich jene Welt- und Heilsgeschichte, die uns die Geheime Offenbarung andeutet. - Von dieser Warte aus kann dann unsere Entscheidung fallen: ob wir den Partnern in christlicher Nächstenliebe, entsprechend uneigennützig, jene Hilfe zukommen lassen, die zu leisten wir imstande sind, heute noch - oder ob wir uns verführen lassen zu dem fatalen Kurzschluss, den Partnern bisherige Bündnistraue aufzukündigen, einen eigenbrötlersichen Weg zu gehen, das Scheitern jahrhundertalter Bemühung um Einigung der Völker Europas endgültig vollendet werden zu lassen. - wozu die Aufkündigung der Bündnistreue der Nato gegenüber in Libyen

hoffentlich nicht ein Vorspiel abgab. Da geht es um die Sinn unserer abendländischen Existenz! Berlusconi darf auf keinen Fall unser Vorbild sein. Aber mit der Nibelungentreue im gutchristlichen Sinne sollten wir es schon halten. Was nicht heißt, wir sollen gutmütig sein und uns in Missdeutung christlicher Uneigennützigkeit von Eigennützigern ausnützen lassen. Übertriebene Vertrauensseligkeit muss sich enttäuscht sehen und binnen kurzem so ins fatale Gegenteil umkippen, wie ich es in meiner Tragikomöie MICHELS MASKENWAHL andeutete.

Der Dialogpartner verhilft meinem Versuch einer Deutung weiter noch auf die Sprünge, indem er mich verweist, wie das heutige Tagestelegramm wortwörtlichen Bezug nähme auf Friedrich Schiller Ballade DIE BÜRGESCHAFT, worauf ich selber nicht gekommen wäre, schlicht deshalb nicht, weil ich diese nicht kannte, obwohl ich von Jugend auf mit Schillers Dramen beschäftigt gewesen. Wie zu den Text kommen? Nicht verzagen, Internet fragen, von woher auch prompt Auskunft beziehbar. Diese Ballade muss ich später zu Hause dreimal lesen, um sie verstehen zu können. dieser zufolge muss jemand in drei-Tages-Frist einstehen für das Leben seines Freundes, der ertappt wurde "mit dem Dolch im Gewande", um auf den Tyrannen ein Attentat zu verüben. Die unumgänglich nötige Ausreise verzögert sich, weil Wetterunbill dazwischenkommt - der Freund aber dann doch noch pünktlich zurückkommt, um den zur Kreuzigung verurteilten Freund retten zu können. Angekommen, muss er hören, wie bereits Kommandorufe erschallen, den Verurteilten ans Kreuz zu nageln. Er sieht das Kreuz bereits aufgerichtet, umgeben von einer gaffenden Menschenmenge. Weinend vor Freude umarmen sich die Freunde, da in allerletzter Minute der Freund wie ein rettender Engel in der Not zur Stelle sein konnte. Daraufhin verspürt der Tyrann von Syrakus "ein menschliches Rühren". Gerührt von soviel Freundesliebe sagt er: "Es ist euch gelungen, ihr habt das Herz mir bezwungen, UND DIE TREUE; SIE IST DOCH KEIN LEERER WAHN: So nehmet auch mich zum Genossen an. Ich sei, gewährt mir die Bitte, IN EUREM BUNDE DER DRITTE!" - das alles ganz im Sinne der Beteuerung heutigen Telegramms: "Treue ist doch kein leerer Wahn", verbunden mit der Aufforderung, also "vertrau auch du dich meinem Schutze an."

Was soll denn das? Hier beginnt das Räselraten, hat zu gelten: es darf spekuliert werden. Doch das ist einem Falle wie diesem leichter gesagt als getan. Dann aber kommt eine mysteriöse, entsprechend eigenartige Aufklärung. Als ich von meinem Rollstuhl aufstehe, ist es einmal mehr an mir, aufzustaunen. Es wiederholte sich früherer Vorgang: auf dem

Rücken meines Stuhle steht ein Bild. Erneut gilt: Ich sar in der Zwischenzeit nicht einmal aufgetanden, hätte bemerken müssen, hätte mir das jemand hinter meinem Rücken in den Stuhl hineingeschoben. Auf den skeptischen Einwand des Mystikkollegen: vielleicht stand das Bild bereits da, bevor Sie sich hinsetzten, kann ich unschwer argumentieren: wenn ich dieses Bild sofort zu sehen bekomme, als ich aufstand, hätte ich es ebenso bemerken müssen, als ich mich hinsetzte. Wiederum gilt: Muss ich auch den Beweis für andere schuldigbleiben, für mich grenzt er an mathematisch-präzise, unwiderlegbare Gewissheit: Ich weiss hundertprozentig, das Bild nicht mitgebracht, gschweige mrt hinter den Rücken meines Sitzplates gestellt zu haben. Ih kann selbstverständlich niemand zwingen - will es selbstredend auch nicht - mir das zu glauben, aber ich persönlich darf bzw. muss es glauben, weil ichs nicht nur glauben, sondern genau wissen kann. Welche Verantwortung soll mit mit einer solchen an Gewissheit grenzenden Einsicht mir selber zuwachsen? Das ist mir schleierhaft, steht hier auch nicht zur Debatte. Zunächst einmal gilt: Diese meine persönliche Evidenz kann sich noch steigern, als ich mich vertiefe in das Bild selbst, um das es sich hier dreht. Es zeigt einen gespenstisch wirkenden Mann, mit dem Zeigefinger auf den Mund, auf der linken Kopfseite versehen mit zwei Hörnern. An der Seite steht in Absätzen geschriebe: "Ich sei, gewährt mir die Bitt, in eurem Bunde der Dritte, was ja wiederum wortwörtlich aus der Schiller-Ballade entnommen.". Siehe Anlage! Seit Jahren sprechen wir von unserem Gesprächspartner und uns unbekanntem Handy-Telegramme-Schreiber als von einem 'Dritten Mann, uns dabei erinnernd eines Romans von Graham Green : "Der Dritte Mann". Nun, wir sind zu zweit - und nun kommt der Dritte Mann, sichvorsellen als unser Dritter im Bunde? Will er uns Zwei darauf vorbereiten, demnächst mit unser nähere Bekanntschaft zu machen, sein bisheriges Inkognito zu lüften? Wäre dem so, läge nichts näher als die Interpretation, die mir denn auch als erstes einfällt: Der Mysteriöse auf dem Bild ist Hinweis auf eben diesen "Dritten im Bunde", den wir aber keineswegs als unseren Bundesgenossen ansehen möchten.

Wiederum ist es der Dialogpartner, der mich auf einen anderen Umstand aufmerksammacht: das Bild ist unterhalb versehen mit der Bemerkung: "A.H." - solls sich beziehen auf jenen Adolf Hitler, auf den das zweite der heutigen Handy-Telegramme Bezug nahm? Der meldete sich zwar seit Jahrzehnten schon über verschiedene Medien, von denen einer bereits verschieden ist. Aber gerne befolge ich den Rat, den er mir einmal zu verstehen gab: "Bete, damit du mich nicht zu sehen brauchst!" Luzifer musste uns einmal zugestehen, er sei unvorstellbarer harter Höllenstrafe ausgeliefert, versehen aber

mit dem Zusatz: "Er war nur ein Mensch", also nicht so verantwortlich wie ein gefallener Engel, wie er mir sogar einmal vor Jahrzehnten in einer Traumvision vorgesellt wurde als einer, der bei echter Reue und öffentlichem Sündenbekenntnis hätte trotz allem noch "gerettet werden können", besessen und umsessert, wie er halt weithin war, entsprechend willenlos.

Doch der Diskussionspartner kann mir mit einem noch weiteren Hinweis zuhelfen: das Bild zeige einen A.H., der Alfred Hitchcock heisse. Wiederum muss ich gleiches sagen wie bei dem Hinweis auf Schillers Ballade: ich kenne diesen Mann nur ganz oberflächlich, entsinne mich aber, wie vor noch nicht weit zurückliegender Zeit das Fernsehen Ausschnitt bot aus dem Drama DIE VÖGEL dieses Spielfilmregisseurs, der weltweite Bewunderung fand. Der Film zeigte, wie wildgewordene Vögel Menschen angreifen. Jetzt aus der Rückschau kann ich vielleicht zutreffend analysieren: Wie sich aus dem alttestamentarischen Biliams Esel ein Engel meldete, um Regieanweisung zu geben, so könnte es sehr wohl die Möglichkeit geben, Teufel vermöchten auch Tiere besessen zu halten, nicht nur gute Engel vermöchten solche in Besitz zu nehmen; wie wir es etwa aus dem Leben des hl. Franziskus erfuhren., Glaubwürdiger Überlieferung zufolge sollen in der Zeit der Frühkirche sich einmal Bestien andächtig ergeben vor Christen niedergehockt haben,, die ihnen zum Frass vorgeworfen worden waren, weil sie - wie Daniel in der Löwengrube - sich dem Befehl zum Götzendienst versagten. Ich erinnere mich auch meiner unlängst verfassten Abhandlung über TINTENFISCH Paul. Siehe Internet-Eingabe!

-

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich ebenfalls einer Lektüre von vor einigen Tagen: "Die schönsten eucharistischen Wunder von Parrer Karl Maria Harrer.", Heft 3. Die Schrift verweist uns auf eine Wallfahrtsgeschichte des bayerischen Ortes Bettbrunn., handschriftlich erwähnt um 1420. Während einer Gewitters verlor "ein gotesfürchtiger Hirte" eine geweihte Hostie... Der Wind entführte diese bis auf ein Felsenstück, das heute von einem Gnadenaltar überbaut ist. Die Hostie blieb liegen in einem Grübchen. Doch siehe da: "das Vieh kniete anbetend nieder, wie eine von dem Maler Christian Fröhlich .... gemalte Leinwandfahne zeigt. Weder der Hirte noch der benachrichtigte Ortspfarrer konnten die hl. Hostie erheben und bergen. Dies gelang erst dem aus Regensburg herbeeilten Bischof Hartwig, der nach damligem Brauch den Bau einer Sühnekapelle gelobte...." ....

Auch erinnere ich mich meines Jugendromans DES FORSCHERS SCHWEINEHUND aus

den 1960er Jahren.... - Sollte in unserer Zukunft einmal gelten: sosehr engelhaft Übernatürliches und teuflisch Aussernatürliches immerzu unsere Natur voraussetzt, um sie zu vollenden, so kann bzw. muss es sich ebenfalls mit apokalyptischen Vorgängen verhalten, z.B. solchn, die unsere Erdenwelt heimsuchen, daher aus der Rückschau Schicht um Schicht solcher Geschehnisse ergraben werden können, wie ich das andeute in meinem erwähnten Jugendroman, in dem ich zuletzt materialisierte Teufel frei und frank durch die Gegenden sich ergehen lasse - womit ich natürlich in der westdeutschen Spiesserkirche keinen Anklang finden konnte. Aber er kann trotzdem seinen Gehalt haben müssen,. In besagtem Roman geht es 'auch' lustig zu - wobei sich zuletzt die Wahrheit der Warnung eines Jesuitenpaters zeigt: Man soll es nicht glauben, aber der Teufel kann auch ein grosser Spassmacher sein, Doch wenn er Spass macht, ist er besonders gefährlich. (Rodewik). Da gilt ebenfalls das Schillerwort: "Und Weiber werden zu Hyänen und treiben mit Entsetzen Spass"

Da mir der Name 'Hitchkok fast nur vom Hörensagen bekannt, auch da nur ganz nebenher, interessiert mich in diesem unvermuteten Zusammenhang, wie es sich mit diesem des Näheren verhält. Das Internet kann trefflich Auskunft geben und mich sachverständig machen, wie damit das Bild sich uns runden kann. Wurden wir soeben erinnert an den uns seit Jahren beschäftigenden 'Dritten Mann', der mit Tarnkappe unter uns agiert, erfahre ich nun doch tatsächlich, besagter Mr. Hitchcock hätte ein Werk namens "Der unsichtbare Dritte" verfasst, und das zähle sogar zu einem seiner bedeutendsten Werke. Darüberhinaus ist zu erfahren: "Vögel hätten' diesem Filmregisör gegolten als Vorboten eines Unglücks - was mich erinnert an einen Vorfall aus jüngster Zeit, als nämlich der Gesprächspartner sah, was ich selber nicht sehen konnte, nämlich eine starke Anzahl Kraniche, die im Anflug auf meine Wohnung ... Das wiederum erinnerte mich an Friedrich Nietzsches berühmten Krähen-Gesang: "Die Krähen ziehen schwirren Flugs zur Stadt, wohl dem, der jetzt noch Heimat hat" ... dem folgen musste: "Die Krähen ziehen schwiren Flugs zur Stadt, weh dem, der keine Heimat hat" - was uns umso schwergewichtiger werden musste, als ganz kurz danach jene Atomkatastrophe in Japan zu beklagen war, dessen bis heute nicht Herr zu werden war, die viele Menschen in des Wortes voller Bedeutung heimatlos machte. Nun werden wir darauf nocheinmal aufmerksamgemacht, wie als hätten wir allen Grund, uns auf bittende Sturmgebete zu verlegen.

Im zweiten Telegramm erfolgte Hinweis auf A.H., der Adolf Hitler ist. Können wir damit

nunmehr etwas anfangen zwecks Kombination beider, des Dritten Mannes Hitchcock? Auf den ersten Blick wohl nicht unbedingt - vielleicht beim zweiten Blick beim nocheinmal schärferen Hinsehen? Erst aus der Rückschau? Da gilt erneut: Es darf spekuliert werden, soll es vielleicht sogar. So gesehen müsste dann A.H., der Adolf Hitler ist, mitspielen bei dem Auftritt unseres Dritten Mannes, wie auch immer. Hoffen wir alsdann auf gute, weil gottwohlgefällige Exorzisten, nach denen alsdann der Bittschrei die Lande durchgellen müsste. Gottes Strafgericht kann so unheimlich ausfallen, wie Gottes Vaterliebe und hilfreich sein kann, auch will, daher wir schliesslich in noch so ausweglos erscheinender Situation nicht zu verzagen brauchen, sogar Zuflucht fänden unter jenem Schutzmantel der Gottmenschenmutter, worüber wir im Voraufgegangenen mehr als einmal bereits handeln durften.

Als ich dann abschiednehmend meine Jacke anziehen, stossen wir erneut auf eine uns zum Lachen bringende Schabernacksdämonie: denn aus der Jacke flattert mir ein Bild entgegen, das in der Mitte einen Hitler in seinen besten Mannesjahren zeigt, sozusagen auf seiner Akme. Das Bild ist umstellt von Hinweisen auf seine 'Errungenschaften' von 1933 bis März 1939. Siehe Anlage!. Also der etwas rätselhafte Zusammenhang bleibt uns bis zuletzt erhalten, worauf ja das zweite Tagestelegramm anspielte mit Hinweis auf das nach einer Frist "von sieben Tagen" zu erwartende "Wiegenfest" von A.H. dem Ä, Älteren, älter gewordenen und im dämonischen Jenseits weiterlebenden Unheilsmann was verbunden mit der irren Aufforderung, wir sollten uns nur nicht einfallen lassen, diesen Geburtstag nicht "gebührend zu ehren", zu wiederholen, was sich in der Nazizeit vor dem Kriege alljährlich abspielte und den Menschen klarmachen wollte, mit diesem Teufelskerl sei uns der Retter geboren.

Zweimal noch höre ich - der Dialogpartner diesmal nicht - das im voraufgegangenen mysteriöse Quietschen, das diesmal nicht von meinem Stuhl ausgeht, was verbunden war mit des Nascensius Stimme im Raum: "Der Stuhl quietscht solange, bis er bricht.", das sich vorige Woche auf den Regierungsstuhl bezog, dessen Inhaberin zurzeit Frau Merkel ist. In diesem Zusammenhang fällt mir dieses noch ein: Als ich vorige Woche in die Strassenbahn ging, die zum Bonner Hauptbahnhof fuhr, war kaum noch ein Sitzplatz zu ergattern - bis ich einen solchen am Ende doch noch ausmachen konnte. Doch da staunte ich auf: denn dort sass und blitzte mich auch an eine Frau, die eine Doppelgängerin von Bundeskanzlerin Merkel sein musste - 'musste', denn es ist gewiss nicht anzunehmen, Frau Merkel sei von ihrer Staatskarosse umgewechselt auf diesen

Sitzplatz in der Strassenbahn. Aber zunächst musste ich einmal glauben, dort hinten sässe Frau Merkel, zu der ich mich keineswegs hinsetzen wollte, aber dann doch besorgte, weil dort noch ein Sitzplatz zu bekommen. Ich möchte Umgang mit prominenten Personen aus dem Weg gehen, fühl mich in deren direkter Nähe nicht wohl - aber da nun einmal dort allein noch ein Plätzchen zu bekommen, setzte ich mich gleichwohl dahin, um erneut ins Staunen zu kommen; denn die Frau unterhielt sich mit einer ihr gegenüberstehenden Frau, eifrig, in einer mir unbekanntem Sprache, die eine slawische Sprache gewesen sein könnte, vermutlich russisch. Bevor ich dann am Bahnhof ausstieg, wollte ich der Frau noch - lachend - sagen: soeben hatte ich Sie für Frau Merkel gehalten - doch nun, da ich ihnen gegenüber sass, waren Sie's doch nicht. Doch warum solch persönliches Gespräch mit einer mir unbekanntem Frau? So ging ich lieber grusslos hinaus. - Immerhin fand ich einmal mehr besätigt, was mir Kollegen seit Jahrzehnten schon immer mal wieder berichteten: sie hätten mich da und da zu sehen vermeint - wobei sie sich nicht auf Anhieb überzeugen liessen, es müsse sich um einen Doppelgänger gehandelt haben. So gesehen werde auch ich vom ungläubigen Thomas zum gläubigen.

Es kam noch zu diesem Dialog:

ICH. Früher nannten sie die Katholiken 'die Schwarzen'. Deswegen wohl, weil deren Pfarrer schwarzgekleidet dahergingen und entsprechend schnell zu erkennen waren. Im Zuge der Liberalisierung haben unsere Priester ihre schwarze Uniform weggeworfen, bezeugen nicht gerade den von Christus geforderten Bekennermut. - Vor einiger Zeit erstand ich mir bei Tchibo eine längere Jacke, die ich gerne trage, weil sie mich ein wenig klerikal kleidet, ich denn auch zu bemerken glaube, wie Leute mich ehrfürchtig grüssen. Ich hoffe, deswegen nicht wegen unbefugten Tragen eines Dokortitels belangt zu werden. Einmal Guttenberg genügt. Immerhin ist bemerkenswert, wie die früheren Priester noch im Volksgedächtnis haften geblieben, wenn auch heute mehr aus dem Unbewussten heraus.

NASCENSIUS. Mich kannst du damit nicht beeindrucken.

ICH. Ich bin heute bisweilen klerikaler als die Klerikalen selbst.

DIALOGPARTNER: Und Ihr denken ist auch klerikaler als das vieler Klerikaler selbst.

Nascensius sagte freilich: Mich kannst du damit nicht beeindrucken

NASCENSIUS. Solange du das Kruzifix in der Tasche trägst.

ICH. O, ich habe hier in der Tchibo-Jacke einen Rosenkranz, und da ist ein Kruzifix dran.

NASCENSIUS. Noch schlimmer!

ICH. Sehen Sie, das ist der Rosenkranz in meiner Tasche.

DIALOGPARTNER (berührt den Rosenkranz) : O, der ist ganz heiss! Spüren Sie das nicht?

ICH. Nein. - Ich hoffe, die Jacke geht nicht in Brand. , dann wäre ich mit dran. - Wir fahren wieder mit dem Aufzug runter, prompt rief des Nascensius Stimme grellen Aufschreis: 'Hinab!'

Bevor wir aufbrachen, klingelte mein Handy, als ob jemand mich anrief. Es meldete sich aber keiner - bis dann sofort danach das konventionelle Telefon klingelte. Sie hörten hinein - um was zu hören?

DIALOGPARTNER. Dasselbe, was ich zu hören bekomme, was sie nicht hören, wenn Sie mich morgens anrufen: höre ich recht, meldet sich einer mit 'hier Vatikan'

ICH. Wir könnten meinen, da erfolge Hinweis auf die Glazubenskongregation, die mir nie eine Drucklegung erlaubte, jetzt sich bemüsstigt fühlen könnte, meine Eingaben ins Internet zu prüfen.

NASCENSIUS. eine wahre Fundgrube!.